

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Preise und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre. sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Kohler

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7spaltene 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 121

Bad Schandau, Mittwoch, den 25. Mai 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Nach Meldungen aus Tokio ist der deutsche Kreuzer „Emden“ in Yokohama eingetroffen, wo ihm, dem englischen Besatzung zufolge, ein großartiger Empfang bereitet wurde.

\* Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist über die Vorstädte Schanghai erneut der Kriegszustand verhängt worden, da ein Angriff irregulärer Truppen aus der Provinz Schantung droht.

\* Der ukrainische Politiker Dr. Baczynski hat in Lemberg Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Dr. Baczynski war in der letzten Zeit zahlreichen Presseangriffen ausgesetzt, die ihn zu dem Schritt getrieben haben dürften.

\* Wie aus Montreal gemeldet wird, sind von den seit Anfang März eingetretenen 3843 Typhuserkrankungen 289 tödlich verlaufen.

## Das Fest der Sehnsucht.

Von Artur Brausewetter.

Eine Erkenntnis ist von jeher im Geschlechte der Menschen gewesen: Daß der Tod nicht das Letzte ist, das Letzte nicht sein kann.

Die Ägypter balsamierten ihre Toten ein, um sich über die Vergänglichkeit ihrer Körper hinwegzutäuschen. Sie glaubten an die Wiederkehr und Wanderung der Seele, weil es ihnen undenkbar erschien, daß diese weislos vergehen sollte. Der Brahmane und der Buddhist betrachten sich als das Urwesen, als den Brahma, um in diesem Glauben ein Gewißheit zu haben, die den Tod überwindet. Der Japaner ist überzeugt, daß er, wenn er sich in diesem Leben durch Tapferkeit und Gelehrsamkeit auszeichnet, nach dem Tode in den Himmel versetzt wird und dort auf einer entsprechnenden höheren Stufe die wohlverdiente Belohnung für seine Tugenden erhält. Die alten Germanen lassen die Seelen der im Kampfe gefallenen Helden durch Walküren nach Walhalla tragen, damit sie dort in Freude und Seligkeit leben. Alle diese Anschauungen legen Zeugnis ab von der großen Sehnsucht, die in den Menschen lebt.

Das Leben an sich ist nichts als eine Machtfrage. „Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht!“ Aber mögen wir wirken und schaffen auf dem uns verordneten Pfosten, mögen wir in Arbeit und Kampf den Sinn und Zweck unseres Lebens erblicken, mögen wir helfen und stützen, lieben und hassen — das alles, so gern wir es mit Wichtigkeit oder Notwendigkeit umkleiden, ist ja gar nicht das Eigentliche unseres Seins. Des Eigentliche ist etwas ganz anderes: die niemals schweigende Sehnsucht, die in uns lebt und leidet.

Sie ist zugleich die einzige Wirklichkeit unseres Seins. Alles andere, so wirklich es uns erscheinen mag, ist unwirklich und unwahr. Das Suchen nach dem Licht inmitten aller Dunkelheit, das Ahnen des Ewigen in aller Vergänglichkeit, das ist die schöpferische Tat unseres Lebens. Wer es nie gekannt, der hat nie gelebt.

Darum wollen wir die große Sehnsucht als das höchste Gut des deutschen Volkes hoch und heilig halten, wollen sie uns nicht rauben lassen, auch wenn mancher Schmerz und manche Traurigkeit mit ihr verbunden sind, wollen Himmelfahrt als das Fest ihrer Erfüllung feiern.

Denn alle religiösen Vorstellungen eines Weiterlebens von den Ägyptern an bis zu den alten Germanen sind leer und arm gegen die christliche: Jesus überwindet den Tod und kehrt in die Heimat seines Vaters zurück, den Seinen die Stätte in seines Vaters lichte Haus zu bereiten.

Damit will Himmelfahrt der unbestimmten und unbefriedigten Sehnsucht Befriedigung und Ziel geben. Nicht uns der Erde und ihren gebietenden Forderungen abspenstig zu machen — im Gegenteil, uns für sie fähiger, freudiger, starker zu machen. Mit beiden Füßen fest auf der Erde, mit Haupt und Händen wirken und schaffen, so lang es Tag ist — aber das Herz im Himmel, das ist die rechte Wanderung.

„Was soll das Reale an sich?“ meint einmal Goethe zu Eckermann. „Wir haben Freude daran, wenn es mit Wahrheit dargestellt ist. Aber der eigentliche Gewinn liegt doch allein im Idealen.“

Wach leben, wahrhaftig sein, im Zeitlichen wurzelnd und wirkend das Ewige suchen, auf Gräbern noch das Banner der Hoffnung pflanzen... in solcher Höhenluft allein kann man die rechte Stellung zum Leben und zum Sterben einnehmen, kann man im Geiste und in der Wahrheit das Himmelfahrtsfest des verworrenen, gekreuzigten, nun triumphierenden Siegeshelden Jesu Christi feiern, kann man Himmelslust und Himmelskraft in das manches Mal so schwer lastende Leben tragen.

Durch den Todesgedanken hindurch den goldenen Faden des Lebens ziehen, das ist wohl alles Suchens und Sehens letzter Schluß.

Himmelfahrt helfe uns dazu!

## England bricht mit Rußland

### Baldwin für Abbruch der Beziehungen zu Moskau.

Abberufung der Handelsdelegationen.

Die von der gesamten politischen Welt mit großer Spannung erwartete Erklärung der englischen Regierung über das weitere Verhältnis zwischen Rußland und Großbritannien nach dem Arcos-Zwischenfall ist am Dienstag nachmittag erfolgt. Überraschenderweise gab der Chef der englischen Regierung, Ministerpräsident Baldwin, die Erklärung selbst ab, wohl, um ihr hierdurch nach außen hin einen größeren Nachdruck zu verleihen.

Nach einem Reuters Telegramm erklärte Baldwin, die englische Regierung werde, falls das Unterhaus am Donnerstag dies nicht mißbilligen sollte, das Handelsabkommen mit Rußland aufheben, die Abreise der Sowjet-Handelsdelegation und der Sowjetvertretung in London verlangen und die britische Mission aus Moskau abberufen.

Schon der amtliche britische Funkdienst hatte kurz vor der Rede Baldwins auf diesen bevorstehenden Bruch zwischen England und Rußland hingewiesen. Er rief hierbei eine vor etwa drei Monaten an die Sowjetregierung gerichtete englische Beschwerde in ins Gedächtnis, in der es hieß: „Die britische Regierung hält es für nötig, mit allem denkbaren Nachdruck die Sowjetregierung warndem darauf hinzuweisen, daß es Grenzen gibt für das, was der Volkswirtschaft in England zugunsten werden kann, und daß, falls die Mißstände nicht aufhören, über die obensichende Lage geführt werden ist, die Annulierung des Handelsabkommens, dessen Bestimmungen in derart flagrant Weise verletzt worden sind, und sogar auch der Abbruch der laufenden diplomatischen Beziehungen unvermeidlich wird.“

Man sieht also, daß dieses Mal die schärfere Richtung im englischen Kabinett, die schon für einen Bruch mit China eingetreten war, die Oberhand behalten hat. Chamberlain, der der verantwortliche Außenminister des Kabinetts ist, soll sich nach wie vor gegen einen Bruch mit Rußland ausgesprochen haben. Ob dem Bruch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland auch die Aufhebung der diplomatischen Beziehungen folgen wird, ist noch nicht bestimmt, aber nicht unwahrscheinlich. Die englische Presse, die sich in dieser Frage als sehr gut unterrichtet gezeigt hat, hat verschiedentlich dahingehende Andeutungen gebracht.

Rußland hat bereits die Drohung Englands auf Abbruch der Handelsbeziehungen pariert. Der russische Volkskommissar für Handel hat nämlich an den Handelsvertreter in London die Anweisung gegeben, sich der Unterbringung neuer Bestellungen unter den englischen Industriellen zu enthalten. Wuch soll versucht werden, bereits erteilte Aufträge wieder rückgängig zu machen.

### Großer Andrang zum Unterhaus.

In Erwartung der Regierungserklärung über die Beziehungen zu Rußland waren Haus und Tribüne überfüllt. Premierminister Baldwin wurde bei seinem Erscheinen mit lautem Beifall empfangen. Die Diplomaten und Dominionsgalerien waren schnell überfüllt, und es verursachte große Schwierigkeiten, die später Kommentaren unterzubringen, u. a. war auch der deutsche Botschafter Schamer zugegen. Während der kleinen Anfragen lehnte der Kriegsminister Borthington-Evans es ab, sich darüber zu äußern, seit wann das im Arcosgebäude gesuchte Dokument im Kriegsministerium vermisst wurde, indem er erklärte, es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, diese Information zu geben.

Abg. Thurle hatte diese Auskunft verlangt. Er ließ sich durch die Antwort des Kriegsministers nicht beirren und stellte folgende Frage: Ist dieses Dokument ein wirklich physisches Instrument oder ein Ergebnis der Einbildung? Auf Seiten der Opposition wurden lebhafteste Beifallsrufe laut, die eine Antwort verlangten. Während der Fragezeit betrat Ministerpräsident Baldwin unter dem anhaltenden Beifall der Regierungsanhänger das Haus. Kennort h) stellte eine Frage über das Fehlen einer Reihe von Briefen, die an den Vorsitzenden der russischen Handelsdelegation während der Arcos-Durchsuchung gerichtet waren. Der Innenminister erwiderte, daß keine eingelassenen Briefe geöffnet worden seien. Gewisse Briefe, die in den Säfen der Arcos gefunden wurden, seien geöffnet und später durch einen Beamten zur Weiterleitung nach Rußland übergeben worden.

### Baldwins Anklagen gegen Rußland.

In seiner Rußlandrede führte Ministerpräsident Baldwin aus, daß seit vielen Monaten die Polizei in engster Zusammenarbeit mit den Militärbehörden die Aktivität einer Gruppe von

Geheimagenten untersucht habe, die damit beschäftigt gewesen sei, selbst vertrauliche Dokumente in ihren Besitz zu bringen, die Bezug hatten auf die bewaffneten Streitkräfte Großbritanniens. Nach eingegangenen Informationen und auf Grund des erlangten Beweismaterials im Verlaufe dieser Beobachtungen sei es in zunehmendem Maße schwierig geworden, dem Schluß zu widerstehen, daß die Agenten im Auftrage der Sowjetrussischen Regierung arbeiteten und daß sie ihre Instruktionen von Mitgliedern der Handelsdelegation im russischen Botschaftsgebäude erlangt hätten, die für die Uebermittlung von Dokumenten und Photographien oder von Durchsehen der in ihrem Besitz gelangten Dokumente gesorgt hätten. Dieser Argwohn sei bestätigt worden, als Anfang dieses Jahres ein britischer Untertan, der bei den britischen Luftstreitkräften beschäftigt war, wegen des Diebstahls zweier solcher Dokumente verurteilt worden war. Die Dokumente seien wieder herbeigeschafft worden und das belastete Individuum befinde sich zurzeit noch im Gefängnis. Die Organisation, in deren Auftrag der Mann die Dokumente erhalten habe, sei bekannt. Ihre Verbindung mit einer ähnlichen russischen Organisation sei erwiesen.

Ein weiteres Dokument höchst vertraulichen Charakters, das mit einem entsprechenden Vermerk versehen war, sei kürzlich als vermisst gemeldet worden. Auf Grund von Informationen, die von dokumentarischen Beweisen unterstützt wurden, sei es klar geworden, daß dieses Dokument nach den Sowjetrussischen Gebäuden gebracht und dort in einem mit photographischen Apparaten versehenen Raum reproduziert wurde. Auf Grund dieser Informationen sei der Auftrag für die Ausstellung des Durchsuchungsbefehls bewilligt und am 12. Mai ausgeführt worden. Besonders hierfür ernannte Polizeioffiziere hätten sich bei der Durchsuchung in den oben angeführten Raum begeben. Dort habe man einen älteren Angestellten namens Anton Müller gefunden, der als eine der Personen bekannt war, die mit den Geheimagenten in Zusammenhang standen. Der unterirdische photographische Raum habe genau mit der Beschreibung übereinstimmend, die vorher der Polizei gegeben worden war. Weiter habe man in dem Raum einen Angestellten namens Kofling getroffen. Bei diesem habe man eine Reihe von verschlossenen Briefen gefunden, deren Adressaten bekannte Kommunisten und kommunistische Organisationen in England und Amerika waren. Diese Briefe hätten Informationen und Richtlinien der Moskauer Internationale und der Arbeitergewerkschaften an kommunistische Organisationen in England und Amerika und an die nationale Minderheitsbewegung enthalten. Es habe sich herausgestellt, daß das Büro der Arcos und der Handelsdelegation gewohnheitsgemäß gebraucht worden sei als ein Clearinghouse für wühlerische Korrespondenten. Die Korrespondenz habe sich u. a. auf die Vereinigung der Seelen, auf die chinesische Freiheitsbewegung, auf die Organisation für die Betämpfung der Gewerkschaftsvorlage und die Organisation für die Verbreitung kommunistischer Propaganda in Amerika bezogen.

Im Verlaufe seiner Erklärungen vor dem Unterhaus gab Ministerpräsident Baldwin noch weitere Einzelheiten über die Durchsuchung bei der Arcos bekannt und kam dann zum Hauptteil seiner Ausführungen. Er stellte fest, daß das Beweismaterial in den Händen der englischen Behörden folgendes erwiesen habe:

1. Militärische und umkämpferische Aktivität im ganzen britischen Weltreich und in Nord- und Südamerika sei geleitet und ausgeführt worden von dem Sowjetrussischen Gebäude in London.

2. Zwischen den Mitgliedern der Handelsdelegation und den Angestellten der Arcos sei keine Differenzierung ihrer Pflichten zu beobachten gewesen. Beide Organisationen seien in anti-britische Propaganda verwickelt gewesen. Die Sowjetrussische Regierung könne die Verantwortung für die Aktion der Handelsdelegation und dem Vorwurf nicht entgehen, ihre Erleichterungen geboten zu haben. Die englische Regierung sei mehrere Male gezwungen gewesen, die Aufmerksamkeit der Sowjetrussischen Behörden auf den Bruch der Bestimmung des Handelsabkommens zu lenken, wonach sich jeder Vertragschließende von feindseligen Handlungen gegen den Vertragspartner enthalten solle.

Baldwin wies in diesem Zusammenhang auf den Fall Borodin hin. Die Mitteilung des Sowjetrussischen Geschäftsträgers in London und die Erklärung Litwinows in Moskau, wonach die russische Regierung keine Verbindung mit Borodin unterhalte und für seine Handlungen nicht verantwortlich sei, habe sich als unwahr herausgestellt.

Der Ministerpräsident verlas weiter ein Telegramm des Sowjetrussischen Geschäftsträgers in London an das russische Außenministerium, das sich mit der Durchführung eines Feldzuges gegen britische Gewalttätigkeiten in China beschäftigte. Das Unterhaus könne feststellen, daß der Sowjetrussische Vertreter Informationen bearbeitete, die einen politischen Feldzug gegen England bezweckten.

Baldwin erklärte weiter, daß die englische Regierung trotz wiederholten Bruchs des Handelsabkommens durch Rußland ein Geduld an den Tag gelegt habe, die wahrscheinlich ohne Beispiel daſtehe. Diplomatische Beziehungen, die auf diese Art systematisch untergraben würden, seien an und für sich schon eine Gefahr für den Frieden. Die englische Regierung habe inselgedessen be-

Heute Mittwoch beginnt unser neuer Roman  
Der Ritt in die Sonne

von Paul Rosenhayn

schlossen, es dem Unterhaus zu überlassen, seine Mißbilligung auszudrücken, das Handelsabkommen zu beenden, die Zurückziehung der Handelsdelegation und der sowjetrussischen Kommission aus London zu fordern und die britische Kommission aus Moskau zurückzurufen. Die ungesegnete Tätigkeit der Arcos sei durch diese Maßnahmen unberührt. Die englische Regierung sei gewillt, auf Grund der Artikel 4, 5 und 6 des Handelsabkommens alle Handelsvereinfachungen zwischen den beiden Ländern zu gewähren.

In der anschließenden Debatte fragte der Abg. Kennwortly, ob der diplomatische Kommissar und der sowjetrussische Geschäftsträger in London aufgefordert würden, England zu verlassen, ob ihnen ferner die Pässe ausgehändigt würden und ob diese Tatsache gleichbedeutend sei mit dem Abbruch aller Beziehungen. Baldwin erwiderte, diese Frage könne zweckmäßigerweise erst am Donnerstag gestellt werden. Zu einem Tumult kam es, als der Abg. Samuel fragte, ob das Unterhaus gern wissen möchte, ob die Oppositionsführer die sowjetrussische Regierung im Unterhaus repräsentierten. Es erhob sich großer Lärm. Der Redner erhielt vom Sprecher eine Verwarnung.

## Die ersten Folgen des englischen Schritts in Moskau

Riga, 24. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, bereitet die Sowjetregierung eine Erklärung an sämtliche Staaten der Union vor, in der sie die englischen Gründe für den Abbruch der Beziehungen darlegen und gleichzeitig die sowjetrussischen Bürger beruhigen will. Ein Kriegszustand sei nicht zu befürchten.

In Moskau befürchtet man, daß vor dem Gebäude des englischen Vertreters Demonstrationen stattfinden könnten und hat es deshalb militärisch gesichert. An die Bevölkerung ist ein Aufruf erlassen, sich ruhig zu verhalten und nicht gegen den englischen Vertreter zu demonstrieren. Witwinow ist in Anbetracht der Zuspitzung der Situation im Amt geblieben und hat seinen Urlaub verschoben.

## Amerika zu Englands Rußland-Politik.

New York, 24. Mai. In Washingtoner Kreisen ist der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands zu Rußland mit großem Interesse verfolgt worden. Staatssekretär Kellogg hat erklärt, daß das englische Vorgehen in jeder Beziehung die amerikanische Politik gegenüber Rußland rechtfertige, die ganz einfach darin bestünde, daß Rußland nicht anerkannt würde.

## Italien von Englands Schritt schon gestern verständigt.

Mailand, 24. Mai. Der Corriere della Sera veröffentlicht ein Telegramm, wonach Chamberlain den italienischen Botschafter in London am Montagabend persönlich den Beschluß der englischen Regierung mitgeteilt habe, nicht nur das Handelsabkommen mit Sowjetrußland zu kündigen, sondern auch die diplomatischen Beziehungen mit Moskau abzubrechen.

## Die englische Arbeiterpartei will Neuwahlen erzwingen.

London, 24. Mai. MacDonald ist am späten Abend in London eingetroffen und hatte eine erste Zusammenkunft mit führenden Persönlichkeiten der Arbeiterpartei. Bei der Landung in Southampton erklärte MacDonald Pressevertretern, die Arbeiterpartei sei gewillt, im Falle des völligen Bruches mit Rußland die Regierung zur Ausschreibung von Neuwahlen zu zwingen.

## Schließung der Londoner russischen Botschaft und der Arcos.

London. Auf der russischen Botschaft in London wird erklärt, daß sowohl das Botschaftsgebäude wie das Arcos-Büro geschlossen werden. Die Möbel der Botschaft bleiben zurück, während die diplomatischen Dokumente mit dem ganzen Stab der Botschaft und der Arcos nach Moskau gehen. Die Arcos-Büros sollen aufgelöst werden.

## Die Berliner Presse zum Bruch Englands mit Rußland.

Zu dem Bruch Englands mit Moskau, der gestern von Baldwin im englischen Unterhaus gefordert wurde, nehmen wenige

Berliner Blätter bereits Stellung. Allgemein ist man geneigt, darin vorläufig weniger einen außenpolitischen Schritt der englischen Regierung als eine innerpolitische Schutzmaßnahme gegen die zunehmende bolschewistische Propaganda zu erblicken, verheißt sich aber nicht, daß sich die Maßnahmen schließlich doch außenpolitisch auswirken werde.

Die Tägliche Rundschau meint, die Sowjetpropaganda gegen England werde nun erst recht einziehen und die Spannung zwischen England und Rußland werde überall dort ausbrechen, wo England mit der russischen Propaganda zusammentreffe. In Deutschland sei in dieser Lage die Haltung von vornherein gegeben. Wir hätten mit Rußland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen und würden von diesem Kurze auch in Zukunft nicht abweichen. Wie sich der Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland auswirken werde, darüber zu orakeln, erscheine zurzeit noch müßig. Daß es zu kriegerischen Verwicklungen kommen werde, sei nicht anzunehmen, auch nicht, daß Frankreich sich dem Schritte Englands anschließen werde.

Das Berliner Tageblatt sagt, Locarno- und Rapallo-Berlin seien die Säulen unserer Außenpolitik. Wir dürften uns aber keinen Illusionen darüber hingeben, wie schwer die Fortführung dieser Politik uns werden würde, wenn aus Gründen einer Orientierung, die über unsere Interessen etwas bagatelmäßig hinwegzugehen scheint, an beiden zugleich zu rütteln versucht werde.

## Schiffsherin in Paris.

Vernichtungsversuch bei der französischen Regierung.

Der russische Volkskommissar für das Auswärtige, Tschitscherin, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub im Süden Frankreichs verbracht hat, ist bekanntlich in Paris eingetroffen, wo er bereits auf dem französischen Auswärtigen Amt vorgespochen hat. In gut unterrichteten politischen Kreisen nimmt man an, daß dieser Besuch Tschitscherins mit den englisch-russischen Zerwürfnissen in Verbindung steht. Auffallend ist übrigens, daß auch der französische Botschafter in Moskau, Herbette, in Paris eingetroffen ist. In der Pariser Presse wird darauf hingewiesen, daß beide Staatsmänner versuchen werden, die französische Regierung davon abzuhalten, daß sie in die Fußstapfen des britischen Kabinetts trete. Ob diese Bemühungen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten, zumal ein großer Teil der französischen Presse bereits dafür eintritt, England in seinem Kampf gegen Rußland zu unterstützen.

Paris, 24. Mai. Von unterrichteter französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Unterredung zwischen Briand und Tschitscherin kein neues Element in die französisch-russischen Beziehungen hineintrage. Die zwischen Rußland und Frankreich schwebenden Verhandlungen, die seit längerer Zeit ruhen, sollen demnächst wieder beginnen. Von unterrichteter Seite sind neue Vorschläge in Aussicht gestellt worden. An maßgebender französischer Seite bedauert man es, daß diese Vorschläge so spät kommen, und zwar erst nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland. So könnte sehr leicht der Eindruck erweckt werden, als würde durch die neuen französisch-russischen Verhandlungen ein Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Politik hervorgerufen werden, der tatsächlich nicht besteht. Wenn Frankreich sich Sowjetrußland gegenüber anders einstellt als England dies tut, so sind hierfür nur rein französische Gesichtspunkte maßgebend.

## Deutsche Beschwerde wegen der Memelfrage beim Völkerbund.

Berlin. Die Reichsregierung hat nach Erhalt einer Beschwerdechrift der führenden Persönlichkeiten des Memellandes wegen Verletzungen des Memelstatuts auf Grund des § 17 des Völkerbundes telegraphisch das Ersuchen gerichtet, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundversammlung zu setzen. Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bezweckt dieser Schritt der deutschen Regierung vor allem die Herbeiführung einer außen-

politischen Interpretation des Memelstatuts und eine Abstellung der verschiedenen Mißstände, die sich in der letzten Zeit bei der Verwaltung des Memellandes durch Litauern herausgestellt haben. Insbesondere bezieht sich die Beschwerde auf die Auflösung des Landtags, auf die bisher keine Wiederzusammenberufung des Landtages erfolgt ist.

## Der Wortlaut des Telegramms in der Memelfrage an den Völkerbund.

Genf, 24. Mai. Das Telegramm Stresemanns an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem er beantragt, den Bruch der Memelkonvention durch die litauische Regierung auf die Tagesordnung der Tagung des Völkerbundesrates am 13. Juni zu setzen, hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung hat eine von führenden Persönlichkeiten des Memelgebietes unterzeichnete Eingabe über den Bruch der Autonomie des Memelgebietes durch die litauische Regierung erhalten. Auf Grund des Artikels 17 der Memelkonvention lenkt die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit des Völkerbundesrates auf diese Frage und beantragt, daß sie auf die Tagesordnung der Tagung des Völkerbundesrates am 13. Juni gesetzt wird. Ein Exemplar der Eingabe der führenden Persönlichkeiten des Memelgebietes folgt. Die deutsche Regierung bittet, daß diese Eingabe an sämtliche Mitglieder des Völkerbundesrates verteilt wird.“

## Politische Rundschau Deutsches Reich

### Beratungen über die Besoldungsreform.

Im Reichsfinanzministerium wird regentwärtig die geplante Reform der Beamtenbesoldung durchgearbeitet. Der Reichsfinanzminister beabsichtigt, eine gründliche Reform des Besoldungswesens vorzunehmen. Sämtliche dreizehn Besoldungsgruppen sollen überprüft werden, damit eventuell Umgruppierungen, Neueinstufungen oder auch eine andere Gruppeneinteilung vorgenommen werden können. Erst diese Überprüfung wird ergeben, ob auch in den Ortsklassen Veränderungen eintreten sollen.

### Gründung eines Steuerzahlerverbandes.

Unter dem Namen „Verband zur Wahrung der Interessen Deutscher Steuerzahler e. V.“ wurde in Berlin unter Mitwirkung einer großen Anzahl prominenter Wirtschaftlicher in diesen Tagen ein Verband gegründet, der es sich unabhängig von jeder politischen Einstellung zur Aufgabe macht, die Gesamtheit der Steuerzahler zu einer Machtsgruppe zu vereinen, um sich in Zusammenarbeit mit allen einschlägigen Stellen für eine einfache und gerechte Steuerdurchführung mit allen Kräften einzusetzen.

### Das amtliche Wahlergebnis in Mecklenburg.

Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnis der mecklenburgisch-schwerinschen Landtagswahlen haben erhalten: Sozialdemokraten 126 844 Stimmen (21 Sitze), Deutschnationale 68 349 (11 Sitze), Deutschvölkische 17 783 (3 Sitze), Deutsche Volkspartei 24 633 (4 Sitze), Kommunisten 15 018 (3 Sitze), Wirtschaftspartei 33 266 (6 Sitze), Demokraten 8987 (1 Sitz), Volkswohlfahrt 10 028 (2 Sitze), Nationalsozialisten 5575 (0 Sitze). Im ganzen sind es 51 Sitze. Den Demokraten fehlten nur 13 Stimmen für einen zweiten Sitz. Die öffentliche Verkündung der amtlichen Feststellung wird voraussichtlich am Sonnabend erfolgen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird voraussichtlich Ende Juni im Zusammenhang mit dem Nobel-Preis in Oslo einen Vortrag halten.

### Unfall des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg.

Rastatt, 24. Mai. Auf der Dienstreise nach Hofgeismar erlitt Regierungspräsident Dr. Friedensburg einen Automobilunfall. Auf der Straße nach Frantenhausen geriet der Wagen infolge der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Dr. Friedensburg erlitt eine Rippenquetschung an der rechten Seite; der Wagenführer blieb unversehrt. Da die Verletzung Dr. Friedensburgs nicht schwer ist, wird er seine Dienstreise am Mittwoch fortsetzen.

## Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhahn.

1) (Nachdruck verboten.)  
Erstes Kapitel.

Auf einer Bank im Tiergarten saßen drei junge Männer. Regen troff nieder; Autos hasteten jenseits der lahlen Bäume vorüber.



Die Drei saßen unbeweglich. Es war in der Nähe der Rousseau-Aniel: zwischen dem Neuen See und den Häusern um die Gegend der Hühnerstraße.

Die Drei hatten manches Gemeinsame. Keiner von ihnen besaß ein Schirm, keiner einen Paletot. Ihre Kragen waren defekt und ihre Schuhe zerrissen.

„Mit dem Adressenschreiben ist es auch nichts“, sagte der eine. „Denn sieht mal, man braucht dazu eine warme Stube. Oder auch, das kommt ja vor, man kann die Arbeit bei jemandem im Bureau machen. Das ist alles ganz schön. Aber seid Ihr mal irgendwo gewesen, wo Adressenschreiber zu vergeben war?“

Der Zweite winkte mit der Hand, an der der Rest eines fabelhaften Handschuhes prunkte. „Ob ich da war! Einmal? Hundert-

mal. Schlange gestanden. Als ich oben war, war die Arbeit vergeben.“

„Ich bin ein Hamburger Fahrersmann“, sagte der Dritte. „Aber jetzt, um diese Zeit — die meisten Kästen liegen im Dock. Vor sechs Wochen habe ich abgemuntert.“

„Abgemuntert“, verbesserte ihn der Adressenschreiber. „Heute werde ich mal sehen, ob ich in der „Palme“ unterkomme.“

„Geben Sie diesen Versuch von vornherein auf“, sagte der Erste mit einem halben Blick auf seinen Nachbar. Er zog einen kleinen Spiegel, der seinen Rand besaß, aus der Tasche, und indem er aufmerksam hineinblickte, versuchte er unter Zuhilfenahme von etwas Spide seinem Krage den trügerischen Glanz der Sauberkeit zu verleihen. „Es ist überfüllt im Mjhl für Obdachlose, jede Nacht überfüllt. Und wenn Sie schon wirklich hineinkommen, was haben Sie dann? Man plündert Sie vollends aus.“

„Gut“, jagte der Dritte. „Gut. Es ist ja schließlich egal. Nicht wahr? Ein bißchen früher oder ein bißchen später, das macht wenig Unterschied.“ Er warf einen Blick in die Runde und jagte mit tiefer Stimme, so, als ob er einen wichtigen Entschluß gefaßt hätte:

„Dann werde ich heute abend einen Spaziergang nach dem Landwehrkanal machen, von dem ich wohl nicht mehr zurückkehren werde.“

Der Zweite nickte. „Das ist eine gute Idee. Wenn Sie erlauben, komme ich mit.“ Und indem er sich seinem Nebenmann zuwandte, fragte er leise:

„Und Du?“

„Dieser hat eben eine verrostete Musterklammer vom Boden auf.“

„Welch ein ausgezeichnete Krageknopf!“

„Und Du? Oder, nichts für ungut: und Sie? Wollen Sie dieses gottverdamnte Leben weiterführen?“

Der Befragte ließ den Krageknopf mit einer hilflosen Gebärde fallen. „Ich hab' ein Mädel.“

„So, so. Ein Mädel!“ mischte sich der Dritte ins Gespräch. Er kniff die Augen zusammen wie ein gestrenger Examinator.

„Schickt sie Dir Wurst? Geld? Brot?“

„Nein.“

„Also worauf wartest Du?“

„Man hofft“, sagte jener leise. „Ich bin doch noch so jung.“

„Du siehst am reduziertesten von uns allen aus. Glaube mir, mein Junge, ich kenne das: wenn erst mal die Schale zum Teufel ist, dann ist es aus. Jeder Schuhmann fühlt sich berechtigt, Dir einen Tritt zu geben. Also mach' keine Geschichten — in acht Tagen bist Du doch so weit. Das geb ich Dir schriftlich. Wozu die lange Quälerei? Je schneller daran, je schneller davon.“

„Ich hab noch ein paar Groschen. Wir besaufen uns. Und dann.“

„Ja.“

„Sieh mal, dort drüben, wo die Sonne untergeht! Siehst Du die lange Baumreihe?“

„Ja.“

„Dort ist die Ruhe, mein Junge. Dort drüben, schau mal genau hin, dort ist der Kanal.“

Und ermunternd jagte der Zweite: „Warum soll man noch länger warten? Ein paar Minuten Angst und Würgen. Na ja, das geht auch vorüber. Und dann — dann ist es aus mit dem verfluchten Glend. Bedenk' mal, was das heißt: keinen Hunger mehr! Du brauchst nicht die Nächte in Regen und Kälte auf ner Bank zu schlafen. Was sag' ich, zu schlafen — zu zittern. Keine Sorge mehr um morgen. Niemand, der uns heßt. Keiner, der sich so ein armeliges Vergnügen daraus macht, Dir zu antworten: für Sie habe ich keine Arbeit. Also komm, hörst Du?“

Die Drei standen auf.

„Ich heiße Fritz Jacobsen“, sagte der Erste.

Wie über einen guten Biß lachten die beiden anderen.

Der Zweite nannte seinen Namen: „Jonny Reimers.“

Und auch der Dritte stellte sich vor: „Hans Hieronimy.“

„Wobei man ihm ansah, daß er die Notwendigkeit eines solchen Zeremoniells durchaus nicht einseh.“

„Man will doch wissen“, sagte Jacobsen, „mit wem man zusammen beerdigt wird.“

Die Drei gingen durch die aufgeweichten Wege, in denen Laub des Sommers gelb und modern lag. Der Regen hatte ein wenig nachgelassen, aber die Luft war erfüllt von grauer Feuchtigkeit, die, halb Dunst, halb Nebel, alle Dinge in ihre beklemmende Farbe hüllte.

„Wie Bußtag“, sagte Reimers.

„Da freut man sich eben auf einen „Klaren“. Hieronimy zeigte hinüber.“

Die Bude war erfüllt von Lärm und von Geruch. Der Seemann schien hier nicht fremd zu sein. Der Schnaps lief den dreien durch den Hals wie rinnendes Feuer.

„So“, sagte Hieronimy. Seine einfache und energische Art hatte etwas Mitreißendes; der letzte Gang schien ihm eine Handlung der Disziplin zu sein wie jede andere.

Langsam gingen die Drei quer über den Asphalt in den Tiergarten zurück. Hieronimy stampfte gleichmütig, sichtlich von keinen Bedenken beschwert, dem Ziele zu; aber die Schritte der beiden anderen verloren ihre Zuversichtlichkeit, und ihre Augen wichen sich aus.

Blühlich blieb Fritz Jacobsen stehen. Er legte die Hände an die Schläfen und sagte laut und entschlossen:

„Nein!“

### Das neue Strafgesetzbuch.

Die Vorlage dem Reichstag zugegangen.

Den Reichstagsabgeordneten ist in diesen Tagen der Entwurf eines Allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches zugegangen, der vom Reichsminister der Justiz, Herzog, nach Zustimmung des Reichsrats dem Reichstag zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird. Der Entwurf hat im ganzen 413 Paragraphen, die in zwei Büchern zusammengefasst sind. Das erste Buch „Verbrechen und Vergehen“ enthält einen allgemeinen Teil mit elf Abschnitten und 85 Paragraphen sowie einen besonderen Teil mit 36 Abschnitten, der die Paragraphen 86 bis 374 umschließt. Das zweite Buch „Ubertretungen“ enthält die Paragraphen 375 bis 389 im allgemeinen Teil und 390 bis 413 im besonderen Teil.

Von besonderer Bedeutung sind die Abschnitte 1 bis 10 im zweiten Teil des ersten Buches, also die Paragraphen 86 bis 183. Sie bringen die Bestimmungen über Hochverrat und Landesverrat, Angriffe gegen die republikanische Staatsform und gegen verfassungsmäßige Körperschaften, Vergehen bei Wahlen und Abstimmungen, Störungen der Beziehungen zum Ausland, Angriffe gegen die Wehrmacht, Verletzung der Amtspflicht, Amtsnachnahme und Amtserleichterung, Aufsehung gegen die Staatsgewalt, die Störung der öffentlichen Ordnung und Störung des religiösen Friedens und der Totenruhe. Der Entwurf soll noch vor den Sommerferien im Reichstag beraten werden.

### Sozialdemokratischer Parteitag in Kiel.

Braun über die Hohenzollernabfindung.

Das bisher wichtigste Ereignis auf dem Kieler Parteitag war die Rede des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun über die Stellung der sozialdemokratischen Minister zur Frage der Fürstenernennung. Der Vorsitzende der Opposition, die namentlich aus Sachsen und Thüringen stammt, war Dr. Kurt Rosenfeld, der dem Minister Braun vorwarf, er hätte durch seine Befürwortung des Kompromisses in der Ernennungsfrage eine Abwanderung von Parteimitgliedern nach links bewirkt und die Kommunisten ernteten so die Früchte der Politik der Sozialdemokraten in Preußen. Demgegenüber stellte Braun fest, dass bei der Ablehnung des Kompromisses die Streitigkeit mit den Hohenzollern vor die ordentlichen Gerichte gekommen wäre, die den Fürsten zweifellos alle ihre Forderungen bewilligt hätten. Die Sozialdemokraten in der preussischen Regierung ließen sich nicht so schnell vertreiben, am wenigsten von den sächsischen Genossen, die sich durch besondere Ungeschicklichkeit von jeher ausgezeichnet haben. Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde der „Vorwärts“ mehrfach angegriffen, weil die Opposition dort niemals zu Worte käme.

### Graf Westarp zur Abrüstungsfrage.

Berlin. Dem Berliner Vertreter des „International News Service“, Tolschuh, erklärte der deutsche nationale Führer Graf Westarp: Wir fordern internationale Abrüstung, weil wir das Verlangen der ganzen Welt nach Frieden würdigen und Deutschland gerade nach den Bestimmungen des uns auferzwungenen Versailles Friedens ein besonderes Recht hat, auf allgemeine Abrüstung zu dringen. Außerdem muß Deutschland wegen seiner eigenen Sicherheit auf allgemeiner Abrüstung bestehen. Ein entwaffnetes machtloses Deutschland liegt inmitten einer in Waffen starrenden Welt. Frankreich, das seine gewaltige Wehrmacht ständig vergrößert, hat nur eine offene Grenze, die gegen Deutschland. Deutschland hat offene Grenzen nach allen Seiten. Nichts gefährdet den Frieden Europas, den Amerika auch wünscht, so sehr, als der vollständige Mangel der Sicherheit für Deutschland. Es wäre eine völlig unannehmbar Scheinlösung, wenn der gegenwärtige Rüstungsstand als Normalzustand angenommen würde. Das Ziel ist, die gegenwärtigen Rüstungen zu verringern. Aber eine Teillösung ist ebenso gefährlich wie eine Scheinlösung, weil sie die Welt einschläfern könnte. Das hohe Ziel der Abrüstung darf ferner nicht zum Gegenstand internationalen Schachers und Kompensationen werden.

Eben glitt ein offenes Auto an den dreien vorüber. Darin saß ein Herr im Pelzmantel, an seiner Seite ein elegante Dame. Die beiden schauten die drei Bagabunden mit der völlig verständnislosen Neugier an, mit der man etwa ein Tier im Käfig betrachtet.

„Das könnt' Dir wohl so passen!“ Der Seemann grinste: „Eine Auto und eine Villa. Und eine Freundin vom Ballet. Ich glaub's schon!“

„Ja tu's nicht.“

„Dann laß es bleiben. Dann gehen wir allein. Komm Reimers!“

„Ihr sollt es auch nicht tun.“

„Was hierst Du bloß immer hinter dem Auto her? Bist Du denn ein Kind, daß Du meinst: wenn ich so was sehe, dann muß ich's haben? Mein lieber Junge, lüg Dir doch nichts vor. Die Welt ist schön für die Reichen. Die anderen können sich aufhängen. Oder in den Kanal gehen. Oder sich totschießen — die Wahl wird ihnen gnädig überlassen.“

„Was zum Teufel ist denn für ein Unterschied zwischen uns und denen? Das hübsche Kleidung? Du lieber Gott!“

„Wenn man null Pfennige in der Tasche hat“, sagte Reimers, „dann ist dieser Unterschied verdammt groß. Also komm!“

„Paß mal auf!“ Jacoben wies hinüber nach den Häusern. „Seht ihr die weiße Villa dort drüben?“

„Natürlich sehen wir die. Wir sind ja nicht blöd.“

„Dort wohnt ein reicher Millionär.“

„Millionäre sind gewöhnlich reich.“

„Ein Millionär. Der ist nicht bloß Millionär, sondern auch verreckt.“

„Willst Du etwa bei ihm einbrechen?“

„Das ist nicht das richtige Wort. Nicht einen Pfennig Geld möchte ich haben. Nicht einen Wertgegenstand. Uebrigens sind alle Zimmer dreifach verriegelt und verrammelt. Bloß im Zimmer des Dieners hängen ein paar ganz gut erhaltene Anzüge.“

„Sag' mal, woher weißt Du denn das?“

„Ein hübscher verlegen antwortete Jacoben: „Ich kenne den Diener.“

„So, so.“

„Er hat mir neulich mal erlaubt, eine Nacht in seiner Kammer zu schlafen. Jetzt ist er mit seinem Herrn nach dem Süden gefahren. Ich will Euch einen Vorschlag machen. Ich werde hinaufgehen und Anzüge für uns holen. Was meint Ihr dazu?“

„Daß läßt sich hören.“

(Fortsetzung folgt.)

### Dr. Marx über die politische Entwicklung in Deutschland

Bonn. Reichskanzler Dr. Marx sprach in einer Sitzung der Bonner Zentrumspartei über die politische Entwicklung Deutschlands. Unter anderem führte er aus, daß das Zentrum moralisch und juristisch richtig gehandelt habe, als es nach der Katastrophe des alten Staatswesens den Weg zur heutigen Reichsverfassung ging. Das Zentrum habe die Einheit des Reiches gerettet und arbeite unaufhörlich an dem Ziele, unser Volk aus der Not zu neuer Größe zu führen. Es sei nicht Schuld des Zentrums, daß die Sozialdemokratie heute außerhalb der Regierung stehe. Wir haben dann, führte der Kanzler weiter aus, den Versuch gemacht, mit der Rechten zusammenzuarbeiten und heute wird niemand auf einen Punkt hinweisen können, der ein Verlassen unserer alten Zentrumsgrundsätze bedeuten könnte. Bester Beweis für fortschreitende Einsicht auf Seiten der Rechten sei die Verlängerung des Republikschutzgesetzes. An dem Tage, an dem im Kabinett etwas geschehe, was gegen den Volksstaat und die kulturellen Grundsätze des Zentrums gerichtet ist, würde er seine Entlassung aus dem Amte beantragen.

### Himmelfahrt

Voll Gold und Glanz die weite Welt,  
In Fluß und Hain ein Musizieren  
Und hoch herab vom Himmelszelt  
Der grauen Lerche Jubilieren.  
Wie Seide klar und rein die Luft,  
Voll Liederklang und Falterfluten...  
Und durch die Fülle haucht der Duft  
Der gluterwachten ersten Rosen.

O Seele, gib dich selig hin  
Dem Märchenglück, dem goldnen Lichte,  
Und fühl' ersehntend heut den Sinn  
Der ewigen Himmelfahrtsgeichte:  
Aus Wolkenblau und Sonnenrot  
Führ erdenwärts ein Sonnenwagen,  
Und hat den Heiland Lichtumloht  
Empor zum Himmelsdom getragen.

Und wie wir tief ergriffen stehn  
Auf lichtumflor'ten Frühlingsfahrten,  
Da muß das Wunder uns geschehn  
Und in uns zum Erlebnis werden:  
Wie alle Fluren, weit und breit,  
Ein Zauberzettel, ein selig Klingeln,  
Muß uns're Seele sehnsuchtsweit  
Sich jubelnd auf zum Himmel schwingen.

Und leidetöst und lichterwacht  
Fühlt unser Herz ein köstlich Ahnen:  
Aus schicksaldunkler Erdennacht  
Führt unser Weg zu Himmelsbahnen.  
Und untrer Seele Heimatland  
Liegt fern von aller Erden schwere,  
Dort, wo sich blau der Himmel spannt,  
Im jonnengold'nen Feuermeer!

Felix Leo Göderitz.

### Lindbergh erzählt.

Vor Aufregung konnte er nicht essen.

Nach den offiziellen Empfängen erzählte der Amerikaflieger Lindbergh den Pressevertretern im Blairton von seinem Ozeanflug. Während der ganzen 33 Stunden hat er einundneinhalb Brote gegessen und einige Schluck Wasser getrunken. Wohl habe er mehr Nahrung an Bord gehabt, aber seine Nerven waren zu stark angespannt und er hatte keinen anderen Gedanken als das Ziel vor Augen. In seinem Korbfessel habe er ganz bequem gesessen und sich wohlger fühlt als im Parkettsessel eines Theaters. Geld habe er nicht bei sich geführt außer einem Scheck über 12 000 französische Franc, den er bereits in Paris eingelöst hat. Wozu braucht Lindbergh auch Geld? Er selbst wird sein Einkommen wohl noch gar nicht berechnet haben, aber andere haben es für ihn getan. Er hat derartig viele Engagements in Aussicht, daß sein Jahreseinkommen mindestens eine Million Dollar betragen dürfte. Das Angebot, in Deutschland Vorträge zu halten, wies er bisher zurück. Statt dessen wird er dieser Tage nach Brüssel und nach London fahren und dann die Reise über das große Wasser mit einem amerikanischen Ozeanriesen vornehmen. Newyork berichtet sich den Kopf darüber, auf welchem Sportplatz es ihn offiziell begrüßen soll; ein Saal reicht jedenfalls nicht aus. Die amerikanische Regierung erhielt ungegähnte Glückwunschtelegramme zu Lindberghs Erfolg, darunter auch ein Telegramm der Reichsregierung.

Runmehr rückt der Plan, einen direkten Flug Newyork Berlin zu unternehmen, immer näher. Wer diesen Flug ausführen wird, steht zur Stunde noch nicht fest.

### Feierliche Einholung Lindberghs.

Newyork, 25. Mai. Um Lindbergh besonders zu ehren, hat die amerikanische Regierung Lindbergh amtlich mitgeteilt, daß sie ihm für seine Rückkehr aus Frankreich ein amerikanisches Kriegsschiff zur Verfügung stellen werde.

### Der Ozeanflieger Binedo aufgefunden.

Newyork, 24. Mai. Der italienische Flieger Binedo, der mit seinem Flugzeug auf offener See eine Notlandung vornehmen mußte, ist 140 Meilen vor den Azoren von einem Dampfer lebend aufgefunden und an Bord genommen worden.

### Die amerikanische Hochwasserkatastrophe.

Neue Verschlimmerung der Lage.

Die Krise im Überschwemmungsgebiet hat noch immer nicht ihren Höhepunkt erreicht. Das ganze Gebiet östlich des Mississippi bis zum Mississippi befindet sich in größter Gefahr. Eine wahre Völkerwanderung von Flüchtlingen, kaum mit dem Notdürftigsten versehen, ergießt sich über die Landstrassen. Viele Orte, die eine Bevölkerung von insgesamt 50 000 Seelen umfassen, dürften in wenigen Stunden schon gänzlich unter Wasser stehen. Heftige Regengüsse verschlimmern noch die Lage. Der Ernteschaden, besonders in den Zucker- und Baumwollfarmen, ist unmaeuer.

### Neuer Dambruch.

Gestern brach nördlich von New-Orleans der Damm von Mac Creas am östlichen Ufer des Atchafalaya-Flusses, der bisher vor der Flut weite und fruchtbare Landstriche geschützt hatte. Zwei

Millionen Hektar sind den Wassermassen zum Opfer gefallen. 50 000 Menschen sind von der neuen Katastrophe betroffen worden. Es wird notwendig sein, daß in den nächsten Stunden weitere Zehntausende von Menschen ihre bedrohten Wohnstätten verlassen. Durch den neuen Dambruch ist die Lage verzwiefelt geworden. Der Mac Creas-Damm hat bisher das große Gebiet von Süd-Louisiana, das zwischen Atchafalaya und Mississippi liegt, vor dem Eindringen des Wassers bewahrt. Jetzt, nachdem dieses letzte Bollwerk gefallen ist, steht der hemmungslosen Gewalt der Flut kein ernsthaftes Hindernis mehr im Wege. Die Fortsetzung der Verstärkungsarbeiten ist völlig aussichtslos geworden.

### Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Die politische Schlägerei in Düsseldorf.

Düsseldorf. Zu der Meldung über eine politische Schlägerei, bei der zwei Personen durch Schüsse verletzt wurden, teilt der Stahlhelm mit, daß der Täter dem Stahlhelm wieder früher angehört hat noch jetzt angehört.

Die Behandlung von Reichszuschüssen im bayerischen Etat.

München. Im Haushaltsauschuß des Landtags hat die Kontroverse zwischen Dr. Heim und dem Landwirtschaftsminister über die Reichszuschüsse, die das Landwirtschaftsministerium in seinem Etat nicht ausgewiesen haben soll, eine grundsätzliche Aussprache veranlaßt, wobei der Vertreter des Sozialministeriums auf Anfrage erklärte, daß etwa 3,5 Millionen Mark Reichszuschüsse im Etat seines Ministeriums nicht angeführt seien, weil die einzelnen Beträge in fortlaufenden Verhandlungen mit dem Reich erst erbeten werden müßten. Die Verrechnung sei jedoch immer über die Staatskasse erfolgt. Ein sozialdemokratischer Redner bezeichnete es als sonderbar, daß der Landtag erst durch die Angriffe Dr. Heims von diesen Reichsmitteln erfahre. Der Ausschußvorsitzende bemerkte auf eine Äußerung des Sozialministers Oswald, es sei gleichgültig, ob die bayerische Volksvertretung an der Zweckbestimmung solcher Reichszuschüsse etwas ändern könne oder nicht, auf alle Fälle sollten solche Gelder im Etat erscheinen. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag angekündigt, wonach das Finanzministerium dem Landtag eine Übersicht über förmliche Überweisungen des Reichs an Bayern seit 1924 unterbreiten soll. Der Ausschuß wird sich damit in nächster Zeit befassen.

Am Grabe seiner Mutter erhängt.

Hamburg. Ein Eisenbahnbeamter, der, wie nach dem Hamburger Fremdenblatt verlautet, mehr als 100 000 Mark unterschlagen haben soll, hat sich am Grabe seiner Mutter erhängt. Er hatte mehrere Jahre hindurch auf seinen Urlaub verzichtet, anscheinend, um einer Vertretung in seiner Klassenverwaltung vorzubeugen.

### König Ferdinand von Rumänien im Sterben.

Russisch. Im Besinden des Königs Ferdinand ist eine beträchtliche Verschlechterung eingetreten. Der Zustand äußerster Schwäche hat die sofortige telegraphische Berufung der ausländischen Ärzte notwendig gemacht, die ihn seinerzeit behandelten. Man beschränkt von neuem, daß sein Ableben nur mehr eine Frage von Tagen ist.

### Von Löwen angefallen.

Strasbourg. In dem zurzeit hier gastierenden deutschen Zirkus Gleich wurde in der gestrigen Abendvorstellung ein junger Löwenbändiger von zwei mächtigen Werberlöwen angefallen und an Brust, Unterleib und Rücken grauenvoll zerfleischt. Das Publikum wurde von einer Panik ergriffen, konnte aber schließlich durch das besonnene Personal beruhigt werden. Der Löwenbändiger wurde durch herabgelassene Tauen aus dem Zwinger geleitet und sodann ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich, jedoch nicht hoffnungslos.

### Schweres Schadenfeuer in Beirut.

Wie aus Beirut gemeldet wird, richtete ein Brand im Zollgebäude großen Schaden an. Warenvorräte im Werte von 40 Millionen Mark sollen vernichtet worden sein.

### Todessturz vom Schornstein.

Dessau. Am Sonnabendvormittag ereignete sich auf dem Kraftwerk Muldenstein ein tödlicher Unfall. Der 33 Jahre alte Schornsteinbauer Willi Weimann aus Zerbst stürzte von einem im Bau befindlichen Fabrikshornstein aus einer Höhe von 45 Metern im Innern des Schornsteines herab und blieb zerschmettert liegen.

Der Schiedspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau abgelehnt.

Der vom Sonderlichter am 18. Mai gefällte zweite Schiedspruch im sächsischen Steinkohlenbergbau ist von beiden Seiten abgelehnt worden. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichsarbeitsminister auf eine Verbindlichkeitsklärung von Amts wegen zutommen wird.

### Turnen / Spiel / Sport.

Igme. Bad Schandau — Spielabteilung —  
Bad Schandau I gegen Guts Muths II.

Auf unserem Turn- und Spielplatz begegnen sich morgen (Himmelfahrt) beide Mannschaften in einem Freundschaftsspiele. Die Guts Muths sind eine gefürchtete Elf der I. Klasse, die schon mehrfach 1. Mannschaft das Nachsehen gab. Man darf gespannt sein, wie sich die blauweiße Elf, die vollkommen neu aufgestellt worden ist, schlagen wird. Anstoß 1/3 Uhr nachm. Gut Heil!

### Deutsche Olympiade.

Dresden. Generalmajor a. D. Freiherr v. Holzins Bersekt, der Vorsitzende des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei, wurde vor kurzem vom Reichspräsidenten empfangen, um diesem über den Stand der reitlichen Vorbereitungen für die Olympiade 1928 Bericht zu erstatten.

Sp. Der Hauptausschuß des Deutsch-Akademischen Olympias 1927 erläßt einen Aufruf, in dem die Studenten sämtlicher Hochschulen deutschen Sprachgebietes aufgefordert werden, in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, das Ehrenprotokoll für das Fest zu übernehmen. An die Bewohner Ostpreußens ergeht die Bitte, dem Streben, durch Stählung des Leibes dem Vaterland zu dienen, zu helfen.

Eine Dresdner Fußball-Stadtmannschaft trifft anlässlich der Fifatagung in Helsingfors auf die dortige Städteelf und die Stadtholms.

Der deutsche Exmeister im Schwergewichtsbogen Franz Diener trifft am 12. Juni in Hamburg mit dem Engländer Bob Spiller zusammen. Im gleichen Programm kämpfen auch Breitensträter und Sahm.

Die 7. Deutsche Jaz-Regatta wird am Sonntag, den 19. Juni, auf der Strecke Bad Tölz bzw. Wolfratshausen—München ausgetragen.

Die Radballmeisterschaften der Deutschen Radfahrer-Union werden am kommenden Sonntag in Hannover durchgeführt.

# Abchluss in Genf.

Vielleicht hat ein Amerikaner das beste Urteil über die jetzt beendete Genfer Weltwirtschaftskonferenz gefällt, die einen recht namhaften Erfolg aufzuweisen könnte und auf die öffentliche Meinung einen starken Einfluss ausüben werde. Zum mindesten sei die Konferenz, auch ohne daß man ein vorläufiges Urteil über ihre Ergebnisse fällen wolle, ein sehr ernsthafter Versuch.

Während der langen Verhandlungsdauer hat es recht häufig nicht an scharf aufeinanderprallenden Gegensätzen gefehlt. Aber doch ist man zum Schluß zu einer Art Einigung gekommen, die Entschleunigungen sind mit bedeutungslosen redaktionellen Änderungen durchweg angenommen worden. Auch die Form, die die Billigung des Handelssystems der Sowjetrepublik ausdrückt, wie es mit der russischen Delegation vereinbart war, fand ebenfalls einstimmige Billigung der Konferenz. Der russische Delegationsführer hat diesen Erfolg, den seine Regierung damit in Genf errungen hat, in seinen Schlussausführungen noch einmal scharf unterstrichen durch den Hinweis darauf, das wichtigste in dem Bericht der Konferenz sei die Erklärung, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit aller Länder ohne Rücksicht auf ihr Wirtschaftssystem erfolgen solle. Dabei lehnte es der Russe aber mit noch größerer Deutlichkeit ab, nun etwa den Völkerbund und seine Einrichtungen mit der Weiterführung dieses Wertes zu beauftragen. Das soll aber trotzdem geschehen. Der Völkerbund wird die Beschlüsse der Konferenz entgegennehmen und sie mit seinem größeren Gewicht als Vertreter der im Völkerbund vereinigten Staaten zur Verwirklichung zu bringen versuchen.

Die Beschlüsse der Konferenz bilden ein dickes Aktenstück, das in vier Kapitel zerfällt. Neben der allgemeinen Einleitung wird die Wirtschaftslage Europas dargestellt, dann die Nachkriegsfragen herausgearbeitet und schließlich der Versuch gemacht, die notwendigen Folgerungen für den Wiederaufbau der über verfallenen Wirtschaft Europas zu ziehen. Darin ist man natürlich sehr vorsichtig gewesen. Man kommt in einen gewissen Fehlerkreis hinein, wenn daraus hingewiesen wird, die finanziellen Kriegslasten treten die fortwährenden wachsenden Steuern und Lasten, die sich in einer ebenso ständig wachsenden Steuerlast auswirken. Von dort aus ist dann der Sprung sehr leicht zu der Feststellung, daß diese steuerliche Belastung der Wirtschaft der einzelnen Länder die Wettbewerbstätigkeit Europas auf dem Weltwirtschaftsmarkt ganz bedeutend erschwert. Die Amerikaner waren es, die nach Abschluss der Konferenzarbeiten noch einmal auf die Notwendigkeit verweisen, die allgemeine Zolltarifhöhe zwischen den einzelnen Ländern möglichst gleichmäßig zu gestalten, — aber Amerika selbst ist nach dieser Richtung hin wirklich nicht mit gutem Beispiel vorangegangen.

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende der Konferenz, der Belgier Thenuis, die Beschlüsse der Genfer Konferenz stellen moralische Verpflichtungen dar. Der Völkerbundrat, dem sie zugeweiht werden, zieht damit zum erstenmal wirtschaftliche Fragen in den Kreis seiner Besprechungen, während die sozialpolitischen Fragen, die vielfach aufs engste mit den wirtschaftlichen zusammenhängen, zum Aufgabengebiet des Internationalen Arbeitsamtes gehören. „Der erste ernsthafte Versuch“ — dieser Anspruch des Amerikaners legt den Hauptton auf „Versuch“! Dieser Versuch wäre vielleicht einer weitgehenden Verwirklichung zugeführt worden, wenn der englische Antrag, eine internationale Konferenz der Handelsminister zu veranstalten, nicht am Widerstande verschiedener Länder gescheitert wäre. Alles in allem ist die Genfer Wirtschaftskonferenz zum mindesten eine Veranstaltung gewesen, bei der die führenden Leute aus Industrie, Landwirtschaft und Handel zum mindesten aller europäischen Länder sich zusammenfanden, sich auszusprechen und damit das eigene gegenüber dem fremden Interesse abzuwägen in die Lage gekommen sind.

## C. F. v. Siemens über die Konferenz.

Der Präsident des Deutschen Reichswirtschaftsrats, Herr von Siemens, sagte in Genf in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Journal de Genève“ u. a.:

Ich glaube nicht, daß der wirtschaftliche

Reinigungsprozess in Deutschland schon beendet ist, aber das Schlimmste haben wir hinter uns. Diejenigen Länder, die durch Krieg und Inflation auf künstlichen, nicht auf natürlichen Grundlagen ruhende wirtschaftliche Organisationen geschaffen oder sie über die natürlichen Bedürfnisse des Landes entwickelt haben, werden ebenfalls einen solchen Reinigungsprozess durchmachen müssen, ehe sie zu gesunden, entwicklungsfähigen Zuständen kommen können, und keine künstlichen Mittel wie direkte oder indirekte Staatshilfe werden sie davor bewahren.

Dann ging Herr von Siemens auf die letzte Wertverminderung der deutschen Industriewerte ein, die nach seiner Auffassung auch nach dem Börsensturz im Durchschnitt immer noch viel zu hoch stehen und vielleicht nach einer vorübergehenden Erholung weiter abgeleitet werden. Er fasste dann seine Meinung über das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz in folgende Sätze zusammen: „Aller Anfang ist schwer. Aber mit jedem Tag haben die Teilnehmer mehr und mehr den Eindruck erhalten, daß die Zeit nicht unnütz vergeht, sondern gute Arbeit geleistet worden ist, die hoffentlich auch in der Zukunft ihre Früchte tragen wird. Dies liegt aber nicht in der Macht der Konferenz oder ihrer Teilnehmer, sondern bei den politischen Umständen, die im Völkerbund zusammengekommen sind und diese Konferenz einberufen haben. Wir können nur wünschen, daß sie die Klugheit und auch den Willen aufbringen, die Empfehlungen in die Tat umzusetzen.“

## Die Ernährungslage des deutschen Volkes.

Von Dr. Barth, Mitglied des Reichstages.

Soeben ist zu der vor einigen Monaten erschienenen Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes eine „Berichtigung“ erschienen, die in Bezug auf die Ernährungslage des deutschen Volkes neue sehr bemerkenswerte Feststellungen ergibt. Daß die Ernährung des deutschen Volkes immer noch vielfach zu wünschen übrig läßt, weil die zu zahlenden Preise gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erhöht sind, die Verdienstmöglichkeiten aber hiermit nicht gleichen Schritt gehalten haben, ist bekannt. Aus den neuerdings festgestellten Zahlen geht hervor, daß die Kosten des Ernährungsbedarfs im Jahre 1925 um 40 bis 54 v. H. höher waren, als im Jahre 1913. Nach der vom Reichsfinanzministerium dem Reichstage unter dem 14. Januar 1925 vorgelegten Denkschrift betragen dagegen z. B. die Beamtengehälter im Jahre 1925 dem Jahre 1913 gegenüber bei den unteren Besoldungsgruppen + 32 v. H., bei den mittleren + 6 v. H., bei den höheren — 1 v. H.

Erfreulich ist nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes, daß der Bestand an Milchkuhen unter Verechnung auf den derzeitigen Gebietsstand des Reiches am 1. Dezember 1925: 9 055 986 Stück betrug gegenüber 9 022 533 Stück am 7. Dezember 1912. Freilich muß nach neueren Schätzungen hervorgehoben landwirtschaftlicher Sachverständiger, wie Professor Dr. Hansen-Berlin und Professor Dr. Jörn-Breslau, ein erheblich geringerer Durchschnittsmilchertrag je Kuh und Jahr nach dem Kriege angenommen werden; vor dem Kriege wurde er auf 2000 Liter je Kuh und Jahr angenommen, jetzt wird er nur auf 1800 Liter berechnet. Es ergibt sich hiernach, daß im Jahre 1925 aus der Inlandsproduktion, ohne Hinzurechnung des Einfuhrüberschusses, nur 85 v. H. der vor dem Kriege vorhandenen Milchmenge zur Verfügung standen. Die Fleischversorgung erreichte im Jahre 1925 etwa 90,4 v. H. der Höhe des Jahres 1913. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahre 1925 47 Kilogramm Fleisch gegenüber 52 Kilogramm im Jahre 1913. Dabei hat sich zugleich ein weiterer Rückgang der durch den Genuß von Fleisch zweifelhafter Herkunft bedingten Erkrankungen (Fleisch- und Wurmvormen, Paratyphus usw.) ergeben. Die Fische bilden nach wie vor nur einen bescheidenen Anteil an der Volksernährung. Um einen höheren Abgab der Fischereierzeugnisse zu erzielen, werden die beruflichen Organisationen mit Unterstützung des Reichs bemüht sein, die Versorgung der Bevölkerung mit guten und wohlfeilen Fischen nach Möglichkeit zu fördern. In Bezug auf die Fettversorgung ist bemerkenswert, daß der Margarineverbrauch, der im Vorjahre einen merkwürdigen Rückgang gezeigt hat, wieder größer geworden ist, und zwar wohl deshalb, weil eine größere Preisspanne zwischen Margarine und Butter sich herausgebildet hat. Der Bedarf an Butter konnte nicht allein aus dem Inlande gedeckt werden; es wurden große Mengen eingeführt, besonders aus Dänemark, Lettland und Sibirien. Hinsichtlich der Brotversorgung zeigt sich gegenüber den Friedensjahren eine geringere Neigung der Bevölkerung zum Brotessen; daneben läßt sich eine steigende Vorliebe für das Weizengebäck feststellen, so daß die Regierungen aus gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gründen sich veranlaßt gesehen haben, auf einen vermehrten Verbrauch des Maaßenbrotes hinzuwirken. Auch in

Bezug auf den Bedarf an Kartoffeln ist festzustellen, daß der Verbrauch die Höhe der Vorkriegsjahre nicht wieder erreicht hat. Nach den Ergebnissen der Statistik fielen im Jahre 1925 auf den Kopf der Bevölkerung 405 Kilogramm Kartoffeln gegen 700 Kilogramm in der Vorkriegszeit. Dagegen hat die Ernährung des deutschen Volkes eine sehr reichhaltige Ergänzung durch Gemüse und Obst erfahren, das auch in erheblichem Umfang aus dem Ausland eingeführt worden ist.

## Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 21. Mai.

\* Börsenbericht. Tendenz: überwiegend fest. Im Gegensatz zu den letzten drei Börsentagen, die eine ausgesprochen schwache Tendenz zeigten, ist die Stimmung wieder einmal zuversichtlicher geworden. Die Umsätze blieben allerdings gering. Immerhin kamen auch bei dem kleinen Geschäft Kurssteigerungen von 4—5 Prozent durchschnittlich vor. S. G. Karbenaktien notierten 290 Prozent (Vorbörse 284 Prozent). Die Sätze am Geldmarkt blieben unverändert, Monatsgeld wird stark gesucht mit 8 Prozent und nur ungenügend angeboten.

\* Devisenbörse. Dollar 4,216—4,224; engl. Pfund 20,47—20,51; holl. Gulden 168,76—169,10; Danz. 81,78 bis 81,94; franz. Frank 16,51—16,55; Schweiz. 81,11 bis 81,27; Belg. 58,57—58,69; Italien 22,78—22,82; Schwed. Krone 112,79—113,01; Dän. 112,59—112,81; Norweg. 108,92 bis 109,14; tschech. 12,49—12,51; ägypt. Schilling 59,37 bis 59,49; poln. Zloty nichtamtlich 47,01—47,21.

## Produktenbörse.

Berlin, 24. Mai. Die besonders von Winnipeg gesteigerten Kursmeldungen veranlaßten feste Tendenz und höhere Kurse, zumal Liverpool ebenfalls fester eröffnete. Die erste Hand forderte für Weizen etwa 20—25 Schilling mehr, hatte aber infolge des billigeren zweitständigen Angebots fast keine Umsätze. Die indirekten Offerten waren auch gesteigert und Abgeber zurückhaltend. Nach dem Inlande ist das Geschäft in allen Getreidearten ziemlich schwierig, da der Konsum vorzüglich bleibt. Im Zeitgeschäft eräffnete der laubende Monat nur 1 M. höher, während Juli und September etwa 2,50 M. besser bezahlt wurden. Von Roggen sollen noch größere Umsätze in Weizenware stattgefunden haben. Die Forderungen für diese Fruchtart waren ebenfalls allgemein erhöht; der Konsum ist auch hier zurückhaltend. Lieferung war für Mai fester als für die weiteren Monate, so daß sich die Depots etwas erweiterten. Der Umsatz war mäßig belebt. Hafer hatte wohl einzelnes Angebot, blieb aber infolge der Forderungen still. Mais per später ruhiger, Mehl ist in den Forderungen erhöht bei etwas mehr Frage.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 5.	23. 5.		24. 5.	23. 5.
Wetz., märt pommerch.	291-295	291-295	Weizm.f. Brt.	15,5	15,5
Roga., märt pommerch.	269-275	268-274	Roggl. f. Brt.	18,2	18,2
Westpreuß. Draugerste.	230-262	230-262	Raps	—	—
Futtergerst.	—	—	Weizenf.	—	—
Hafer, märt vor merch.	238-244	237-243	Wit.-Erbsen	42-58	42-58
Westpreuß.	—	—	U. Speiseerb.	27-30	27-30
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Bln. br. intll.	—	—	Betulafen	20-22	20-22
Sad (feinst)	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
Mrt. u. No.	37,0-39,0	37,0-39,0	Widen	22,0-24,5	22,0-24,5
Stoggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
Berlin br intll.	36,0-37,5	36,0-37,5	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Sad	—	—	Seraballa	—	—
			Kaffeebohnen	15,5-16,0	15,5-16,0
			Weizenmehl	19,6-19,9	19,6-19,9
			Trodenf.	13,4-13,6	13,4-13,6
			Sonachrot	19,5-20,1	19,5-20,1
			Torf. m. 30/70	—	—
			Kartoffelst.	—	—

\* Erhöhung der Branntweinpreise? Der Beirat bei der Reichsmonopolverwaltung stimmte in seiner letzten Sitzung der beantragten Erhöhung des regelmäßigen Verkaufspreises für Spirit von 4,30 M. auf 5,— M. zu. Es handelt sich hierbei zunächst nur um vorläufige Beschlüsse, gegen die auf Antrag von fünf Mitgliedern des Beirats Beschwerden erhoben werden kann. Man glaubt in unterrichteten Kreisen jedoch nicht, daß es zu diesem Schritt kommen wird. Die Verkaufspreise im Handel dürften trotz der Erhöhung unverändert bleiben, da die höheren Sätze durch Fortfall der Gemeindegetränksteuer ausgeglichen werden dürften.

## Werben Sie Leser für Ihr Heimatblatt, die Gächische Elbzeitung

— Sie führen Schweigsam heim. In der Hand hielten sie jeder ein paar Blütenzweige, die sie einem Händler am Wege abgekauft hatten. Und die Fahrt nach Hause schien ihnen übermäßig lang.

## Die Maibraut.

(Volkshundliche Betrachtung zum Himmelfahrtstage.)

Eine Anzahl der schönsten Volksbräuche ist seit alter Zeit mit dem Himmelfahrtstage verknüpft. Allerlei heilkräftige und gliedbringende Kräuter auf Umhängen und Aushängen zu suchen, ist ja eine Gepflogenheit, von der selbst der Gästler unter Tage noch nicht völlig abgekomen ist. Die Maibraut aber, die vor allem von der Dorfgemeinde umhergeführt wird, wobei sie sich untereinander Gaben in Gestalt von Leckeren und Geldspenden für abendliche Tänze und sonstige Lustbarkeiten erbittet, gilt als Verkörperung des Frühlings und seiner segenspendenden Kräfte. In vielen Gegenden ist es Sitte, am Tage vor Himmelfahrt die Ortsstraßen mit Laub- und Blumengewinden, die von den jungen Mädchen gewunden werden, für den Empfang der Maibraut zu schmücken. Der „Brautpfad“, d. h. der Weg, den der Zug nehmen wird, pflegt mit Frühlingsblüten bestreut zu werden. Während meist das schönste Mädchen des Dorfes als Maibraut erscheint, ist zuweilen auch noch die Sitte verbreitet, ein Kind, pflügend in Blumen und Zweige eingehüllt, durch den Ort zu tragen und dabei mit althergebrachten Liedern und Gesängen Gaben zu erbitten. In manchen Gegenden Wadens ist es der „Ufferdbrud“, der lediglich von den Mädchen des Dorfes am Himmelfahrtstage durch das Dorf geleitet wird, während Heischelieder gesungen werden. In Langeweide konnte man bis zum Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts die „promenade du chameau“, einen Umzug, bei dem ein kunstvoll gefaltetes Kamel durch die Stadt geführt wurde, dem eine Reihe von blumen- und laubverhüllten Gestalten, teilweise auch auf einem laubbedeckten Wagen, folgten; auch dieser Umzug, der wohl auf ähnliche Ursprünge zurückgeht, wie die Sitte, die Maibraut umherzuführen, fand am Himmelfahrtstage statt.

## Himmelfahrt.

Werde kraftvoll, — aber bleibe zart, Menschenherz, dem Kampfe preisgegeben. Aufgeschlossen für das wahre Leben, Halte täglich deine Himmelfahrt.

Golgatha ist dir geoffenbart, Die Erlösungstat der Gottestreue. Daß sich wirkend deine Kraft erneue, Halte täglich deine Himmelfahrt.

Anna Enders-Dör

## Die Herrenpartie.

Eine Himmelfahrtsgeschichte von Paul Richard Hensel.

Drei Männer waren am Himmelfahrtstage hinausgefahren, nicht weit, in einen Vorort, wo sich Scharen von Ausflüglern am Seeufer, in Wald und in Gartenlokalen stauten; und es lag ihnen im Grunde auch wenig an grünen Bäumen, an dem Sonnenklimmern auf dem Wasser, sondern sie wollten eben einmal nur unter sich sein, ein wenig Jünggefelle, in dem seltenen Gefühl, ohne die treue, heimgebliebene Gefährtin ein verlorenes Fünkchen Abenteuerlust schürren zu können. Aber mochte es nun sein, daß ihr Blut schon ein wenig träge geworden war oder daß ihre Schwünge vom Staub der täglichen Arbeit zu schwer und ihre Begriffe der Wirklichkeit fremd geworden waren, — der Tag verging ohne Aufregung, mit verlegenen Ansätzen zu einer lauten Fröhlichkeit, über die sie sich gegenseitig verpötelten, und als es am Abend nach altem Brauch gar anfang zu regnen, war die Stimmung der Drei so, daß sich jeder nach der behaglichen Stille seines Heimes zurückwünschte, ohne dies aber den anderen gegenüber gestehen zu wollen. Schließlich saßen sie in einem Tanzlokal, saßen den flatternden Köpfchen und erhöhten Gesichtern zu, aber sie hatten nicht den Mut, von ihrem Tisch aufzustehen und an die Verwirklichung ihrer ersten heimlichen Ideen zu denken.

Als dem einen ein junges Mädel offenerherzig zulachte, so daß er sich verlegen umwandte, redete man ihn: „Aber frisch drauf los, Bernhard, zeige doch Deine alte Kunst...“

Der trank still sein Bier. „Alle Esel sind wir“, sagte er mürrisch, „Esel, die man aus ihrem Stall gelassen hat und die nicht wissen, wohin sie gehen sollen.“

„An Deiner bilderreichen Sprache erkennt man doch gleich den Schriftsteller“, sagte der Zweite. „Wir fiel eben ein, wie den Jüngern zumute gewesen sein muß, als Christus sie verließ und sie nun ganz auf sich angewiesen waren, seine Lehre zu verbreiten...“

„Nun weist Du gar noch biblisch...!“

„Warum nicht?“ warf der Dritte ein. „Wenn wir schon nicht unseren Himmelfahrtstage erleben, können wir doch wenigstens davon sprechen. Werner hat ganz recht; man kann eine Lehre, eine Erfahrung zu einer eigenen Idee umgestalten, aber dann, ganz auf sich gestellt, für diese Idee einzutreten, ist doch eine Sache, die zumeist ein Faudern oder Ueberlegen hervorruft. Verzeiht das heckerische Beispiel: Tun nicht diese Mädchen hier alle, als wären sie nur darauf, in lauter Lust und Freude von dem ersten Besten abgehüpft zu werden? Aber nimm eine aus diesem Rahmen heraus, gebe ein paar hundert Schritte weiter mit ihr in die Einsamkeit — sie wird schlichtern sein und prüde.“

„Ich möchte auch gar nichts mit diesen lockeren Bögeln zu tun haben“, laute der Erste. — Und Werner fiel sofort ein:

„Nein, nein, Abstand und Unterschied müssen schon sein. Ich danke.“

Der Dritte aber fuhr fort, als hätte er die Bemerkungen gar nicht gehört:

„Mein Bruder war in seiner Jugend ein toller Draufgänger, so daß ich immer Angst hatte, er könnte sich einmal in ein Erlebnis verirren, aus dem er keinen Ausweg mehr wußte. Nicht, daß er schlecht war. Nur hatte er sich eine Lebensauffassung zugelegt, die etwas locker war, wenn sie ihm auch manche Dinge ersparte, die uns in der Jugend oft Semmung und Not brachten. Seine Idee war: Der Mensch soll glücklich sein, auf welche Art und wo er immer könne. Das heißt, er soll sich nichts aus dem Morgen machen, wenn er mit dem Heute zufrieden ist, und er soll einen Strich unter eine Geschichte machen können, wenn sie anfängt, trübselig zu werden. Er vergaß nur, daß zu solchem Glückseligsein immer zwei gehörten und daß dieser Zweite, der natürlich immer ein Mädel war, durchaus nicht dieselben Anschauungen zu haben brauchte. Und da war einmal eine, die war viel zu schade für ihn. Nein, ich war nicht neidisch, aber ich erkannte doch, daß diese ganz anders als die anderen waren, die auch nicht mehr als einen Sommertraum oder ein Wintermärchen wünschten, und ich hatte zu viel in den Büchern meiner Mutter gelesen, um mir nicht Gedanken darüber zu machen, daß die Art meines Bruders, dieses Handgeben und Lebenswollens, wenn man sich satt getrunken hat, doch wohl nicht die rechte sein kann. Ich selbst stand, weil ich noch recht wenig vom Leben wußte, auf dem Standpunkt, daß jedem Menschen das gleiche Recht gebühre und daß neben Wunsch und Verstand immer noch das Herz stünde, das doch auch seinen Anteil heische.“

Die Sache wurde ärger, als ich fürchtete. Ich bekam Streit mit meinem Bruder. Seine ganze Weltanschauung kam ins Wanken, als er erfuhr, daß das Mädchen ein Pfand seiner Liebe unter dem Herzen trug. Das stand nicht in seinem Programm von Glückseligsein. Alles Nuten und Ermahnen half nichts. Er konnte die neue Wirklichkeit nicht mit seiner gewohnten Lebensweise in Einklang bringen und reiste eines Tages kopflos ab, nach Amerika, ohne Abschied.“

Am Himmelfahrtstage besuchte das Mädchen uns, — meine Mutter wußte längst von ihr — denn es hoffte immer noch, etwas von dem Flüchtling zu hören. Und wie ich mit ihr allein im Garten saß, verständnislos, daß Schönheit und Leid so verbunden sein müssen, begriff ich zum ersten Male, daß auch ich meine eigenen Ansichten von der Welt hatte und daß es doch, zumal an solchem Tage, nichts Unrechtes sei, dafür einzustehen. Darum nahm ich das Mädchen in die Arme und küßte es, so lange, bis es Fragen und Verwundern ganz vergaß.“

„Na und dann?“ fragte schließlich einer der Freunde. „Einmal war die Geschichte doch auch zu Ende?“

„Nein, wir sind noch heute zusammen. Uebrigens kennt Ihr es ja, das Mädel, das heute meine Frau ist, und das Töchterchen...“

# Himmelfahrt.

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

Der Himmelfahrtstag zog herauf, ein Himmelfahrtstag im sonnigen Orient, in der hochgebauten Stadt Jerusalem, im Angesicht des Oelberges. Im ersten Morgenrauschen lag die heilige Stadt, eingebettet zwischen dem westlichen Höhenzug des Zion und dem östlichen Oschebel es-Tur, dem Oelberg. Von der Straße die das Kidrontal hinab gen Jericho durch die Wüste Juda führt, stieg sanft der Weg zum östlichen Gipfel, dem eigentlichen Oelberge, empor. Vorsichtig tastend, klapperte der Fuß meines Herdes auf rasselndem Gestein. Es war ein herrlicher Morgen. Blau spannte sich das Himmelszelt in weite Ferne. Gleich goldenen Lanzen schossen die Strahlen der aufgehenden Sonne im Osten hinter dem Oelberg hervor. Rasch nahte der Morgen mit seiner Fülle von Licht, mit seiner lebenspendenden Wärme. Zu beiden Seiten des Weges standen, wie stille Wächter, graustaubige fiederblättrige Oliven, die wohl schon Jahrhunderten getrocknet haben. Turkeltauben flogen erwachend von Ast zu Ast und gurrten liebevollend im Gezweige. Die Mauerziegel begannen ihr nedidches Spiel und fuhren mit pfeifendem Schrei durch die Luft. Ein Turmfalkenpaar schwebte droben im Aethermeer und zog majestätisch seine Kreise. Schon ertönte die laute Stimme der Muedzin (Gebetsrufer) von den Minarets der Moscheen: „Mahu akbar, aschhadu anna la illaha ill-Allah, aschhadu anna Mohammedun rajul-Allah.“ Das Leben Jerusalems, das sich im Freien abspielt, erwachte. Lauter und lauter, wie die Brandung des fernem Meeres erscholl dort unten das Rufen und Schreien der Feilshenden in den Straßen des Basars, das Klappern von Menschenfüßen und das Rasseln der Hufe von Kamelen, Pferden und Eseln auf dem holperigen Pflaster der Gassen. Da hub eine Glocke zu läuten an, die Glocke im Turme der Erlöserkirche: Sie läutete Himmelfahrt ein, und ihrem Beispiel folgten die Glocken der anderen christlichen Kirchen und Kapellen.

Ich atmete auf, wie von einer Last befreit, und zügelte mein Tier auf der Höhe des Oelberges. Heute am Himmelfahrtstag stand ich auf dem Berge, von dem aus einst Christus diese Welt verlassen hatte. Hier auf dem Oelberg geschah einst dies letzte Wunder im Leben des Heilandes. Mag die Uebersetzung verschiedener Ansicht sein, was tat es? Es verlangte mich, genau die Stätten hier oben auf dem Oelberge zu betrachten, von dem einst Jesus gen Himmel gefahren. So lenkte ich denn mein Tier zur höchsten Spitze des Oelberges empor zu dem Dorfe Kafar et-Tur, das heißt Dorf des Oelbaumes, das von einer Mauer umschlossen und mit herrlichen Oelbäumen geschmückt ist. In dieser Stätte hatte die griechische Kirche den Platz der Himmelfahrt erblickt und eine Kirche mit hochragendem Glockenturm erbaut. Offenbar hat an dieser Stelle früher ein armenisches Kloster gestanden, denn man fand beim Bauen Mosaiken mit armenischen Inschriften aus dem neunten und zehnten Jahrhundert und eine Grabkammer. Langsam stieg ich den sechzig Meter hohen Glockenturm empor, um oben einen Blick in die Runde zu werfen. Weit dehnte es sich aus, das Land Juda mit seinen rüchlichen Kuppen und zackigen Brüchen und Schluchten. An diesem Wille hat die Flucht der Jahriafende kaum etwas verändert; das Alles hatte sicher auch Christus geschaut, als er von dieser Erde Abschied nahm. Im Westen schweift der Blick ungehindert über das Hügelland hinweg und bleibt erst ruhen auf einer besonders hohen Erhebung, wo aus dem massigen Bau einer Moschee ein spitzer Turm sich zum Himmel emporreckt, das Grab des Propheten Samuelis. Mehr im Norden erblickt man die Heimat des Propheten Jeremia, das kleine Anathoth. Von Südwesten grüßen die Häuser Bethaniens herüber und das Dorf Abu Dis, das alte Bethphage. Und dort hinten erhebt sich aus dem Hügelland die Stadt Bethlehem, von der er ausgegangen war, der hier einst gen Himmel fuhr. Im Südosten aber breitet sich das öde, wüste Hügelland von Juda aus, hinab zur sandigen Ebene el Chor und zum fruchtbaren Urwaldstreifen des Jordans, bis sich dieser in der trägen Salzflut des Toten Meeres verliert. Das war das heilige Land mit allen seinen Stätten, deren Namen uns vertraut sind. Sinnend stieg ich hinab und durchquerte aus meinem Tiere wiederum das Dorf, um die Himmelfahrtshapelle abendländischer Tradition zu besuchen. Sonderbar mutet es den Christen an, wenn er erfährt, daß im Jahre 1835 diese Kapelle, ein kleiner acht-eckiger Bau mit einem Kuppeldach, von den Mohammedanern erbaut wurde. Auch ihnen ist dieser Platz heilig, und die christlichen Gottesdienste hängen von der Erlaubnis der Andersgläubigen ab. Auf dem Felsboden wird hier ein Abdruck gezeigt, der von dem Fuß Christi herrühren soll. Sinabericht besuchte ich noch den Platz „Biri Gailäa (Männer von Gailäa)“, von den Arabern „Karem es-Sajad (Weinberg des Jägers!)“ genannt. Hier soll der Ort sein, wo der Engel nach der Himmelfahrt die Männer aus Gailäa anredete.

## Arbeiter und Angestellte.

**Gleiwitz.** (Verbindlichkeitsklärung des Lohnschießspruchs für die oberschlesischen Eisenhütten.) Der am 5. Mai gefällte Schießspruch für die oberschlesischen Eisenhütten, der von Arbeitgeberseite abgelehnt worden war, ist auf Antrag der Arbeitnehmer nunmehr vom Reichsarbeitsministerium unter dem 21. Mai für verbindlich erklärt worden. Er sieht u. a. eine Lohnerhöhung ab 1. Mai und eine weitere ab 1. Oktober vor.

**Warschau.** Streik im Dombrowa-Grubengebiet. Im Grubengebiet von Dombrowa ist wegen Lohnstreitigkeiten ein Streik der Metallarbeiter ausgebrochen. Der Ausstand umfaßt vorläufig 10 000 Arbeiter.

## Die Fahrt unter dem Himmel.

Von Paul Burg.

Als Bonifazius vor zwölfhundert Jahren in unsere germanischen Länder gezogen kam, um den Heiden das Christentum zu bringen, stieß er bei den mannhaften Redten auf weit mehr Widerstand und Widerspruch als bei ihren Frauen, denen die Lieblichkeit des Marienkults und das Verhältniß des Christglaubens leichter einging. So fand er im Thüringischen einen Herrn Kunrat, mag es nun ein Markgraf oder gar ein König gewesen sein, der ihm schroff entgegentrat:

„Du kannst nichts als die Menschen beschwätzen — pack dich von hinnen!“

Bonifaz war mit den Jahren des Missionierens ein guter Menschenkenner geworden. „Wo drückt dich dein Schuh?“ fragte er beherzt und ließ den Thüringer nicht aus seinem Blick.

„Mein Weib ist krank — muß sterben. Morgen wird sie nicht mehr sein. Uebers Jahr ist ihr Staub verweht,“ grollte der Redte und stöhnte.

„Führe mich zu ihr!“ bat ihn Bonifaz.

„Willst du sie etwa mit deinem Geplärre gesund beten, he? Schon zwei solcher Narren hängen vor ihrer Hütte an den Bäumen,“ schrie ihn Kunrat an.

So nimm diese Leichen vor ihrem Auge weg, hänge die Gargenwölge anderswo auf und laß einen guten Platz in ihrer Mitte — für mich!“ befahl der Missionar mit Festigkeit.

Die sterbende Frau — eine schöne Frau! — grüßte den Fremden mit aufleuchtendem Blick, als ahne sie den Christbringer. Und Bonifaz kniete, gerührt von soviel Schönheit, die zum frühen Welken bestimmt war, an ihrem Leidenslager nieder und betete inbrünstig zu seinem Herrgott. Dem misstrauischen Gatten gefiel dieses Gebaren, das er für eine Huldbigung an die Frau hielt, und er jagte alles neugierige Geschicht, das sich in den Frauensaal mit hereingeschlichen hatte, mit behaglichem Brummen hinaus.

Unbekümmert um den deutschen Vären, richtete nun Bonifaz seine Ansprache an die Frau und begann ihr davon zu sprechen, daß ein Wink Gottes zuerst die beiden toten falschen Propheten aus ihrem Anblick entfernt habe.

„Was ist das für ein Gott? Kann er mir denn nicht vom Sterben helfen?“ fragte die Frau auf dem Bett mit so kinder Stimme, daß es Bonifaz im Innersten rührte; er spürte, die Kranke stand kurz vor der Schwelle des Todes.

**Berlin.** (Der Reichsstarifvertrag für das Bankgewerbe wieder allgemeinverbindlich.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, hat der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung durch Verfügung vom 21. Mai den Reichsstarif in seiner Fassung vom 14. März 1927 für das gesamte deutsche Bankgewerbe für allgemeinverbindlich erklärt. Insbesondere hat er dem Wunsche des Deutschen Bankbeamtenvereins als alleinigen Antragsteller entsprochen und die bisherigen Ausnahmen für die gewerblichen Kreditgenossenschaften gestrichen, so daß die neuen Tarifsätze, die wie immer eine Erhöhung der Gehälter um 7 1/2 Prozent vorsehen, auch in diesen Betrieben gezahlt werden müssen. Die Allgemeinverbindlichkeit beginnt am 1. April 1927.

## Zusammenwirken zwischen Stadt und Land

Schiele auf der Dortmunder Landwirtschaftsausstellung. Zur Eröffnung der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft überbrachte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und führte u. a. folgendes aus:

Der schwere Kampf der Landwirtschaft um ihre Lebensbedingungen wird letzten Endes geführt nicht nur für die Zukunft unserer Bauern, sondern für die Zukunft unseres ganzen deutschen Volkes in Stadt und Land. Es gibt keinen wirklichen Gegensatz zwischen Verbraucher und Erzeuger. Die Not des einen ist in der Tat die Not des anderen.

Die Ausstellung beweist, daß die Landwirtschaft trotz schwerster wirtschaftlicher Sorgen den Glauben an ihre eigene Kraft und den Mut zur eigenen Verantwortung nicht verloren hat; sie gibt Kunde von den riesenhaften Anstrengungen, die die Landwirtschaft im Verein mit der Wissenschaft und Technik vollbracht hat, um dem großen Ziele näherzukommen, unserem Volke die wahre Unabhängigkeit der Existenz zu erkämpfen und zu sichern. Zugleich zeigt die Ausstellung, daß in der engen Wechselbeziehung zwischen Industrie und Landwirtschaft das wichtigste Tätigkeitsfeld der Industrie liegt, daß die deutsche Landwirtschaft das größte und sicherste Absatzgebiet für Industrie und Gewerbe, die zuverlässigste Stütze des Binnenmarktes ist.

Nur eines, vom Geiste gegenseitigen Verständnisses getragenes Zusammenwirken zwischen allen Erwerbsständen, zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Wissenschaft und Praxis kann zu einer wirkungsvollen Behebung unseres heimischen Marktes und damit zur Überwindung der Wirtschaft- und Arbeitsorgen führen. Bei Sicherung ihrer Existenzbedingungen ist die Landwirtschaft durchaus in der Lage, durch weitere Intensivierung ihrer Betriebe an der Behebung dieser Sorgen mitzuarbeiten und neue bodenständige Arbeitsplätze zu schaffen und so die unter der Dauerarbeitskrise leidenden Großstädte zu entlasten.

## Tages-Chronik.

○ Für 300 Millionen Neubauten der Post. Die Post läßt augenblicklich in Deutschland 150 Neubauten, meist automatische Fernsprechämter und schalterlose Postämter, errichten. 22 dieser Neubauten, die insgesamt 300 Millionen kosten, werden in Berlin errichtet.

○ Der Bahnhof Nhebe abgebrannt. Nachts ist das Bahnhofsgebäude Nhebe abgebrannt. Als man das Feuer bemerkte, stand das ganze Gebäude bereits in hellen Flammen. Sämtliche in den Schuppen lagernden Güter sowie das Inventar sind bis auf den Gelschraubt verbrannt. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, weil das Wasser aus mehr als 300 Meter Entfernung herangeholt werden mußte.

○ Doppelmord. In der Bauernschaft Heven bei Schöppingen (Kr. Haus) kam es zwischen dem Rötter Lütkebitter, der vor einigen Jahren wegen verschiedener Verbrechen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt und dem von Ver.chts wegen zur Deckung der Gerichtskosten eine Weibe verkauft worden war, und dem Landwirt Heinrich Jeger, der diese Weibe erwarb, zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Lütkebitter auf Heinrich Jeger und seinen Bruder Joseph mehrere Schüsse abgab, die beide tödlich trafen.

○ Ein Sechsjähriger schießt seine Schwester tot. Der Landwirt Stecher in Malsleben bei Gotha hatte sein geladenes Jagdgewehr unvorsichtigerweise im Hof liegenlassen. Sein sechsjähriger Enkel nahm das Gewehr und schöß seine 14jährige Schwester tot. Der Großvater war darüber so verzweifelt, daß er nur mit Mühe vom Selbstmord zurückgehalten werden konnte.

„zipo begann er ihr zu erzählen von Jezum Christum, wie er auf diese Welt gekommen, gelebt und gelehrt, Wunder getan, gelitten und gestorben — auferstanden.“

Er sprach und sprach. Die Stunde rann. Er verkündete den Abschiedspruch Jesu aus dem letzten Kapitel des Markus-evangeliums mit erhobener Stimme: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden!

Und die Sterbende richtete sich ein wenig vom Lager auf, als hebe sie eine unsichtbare Sand leise empor, und sie sprach ihm diese Worte des Evangelisten nach, als befehle es ihr eine innere Stimme. Bonifaz aber, ganz hingegeben an den großen Augenblick des Christwerdens und Sterbens zugleich in dieser Frau eines heidnischen Fürsten, ergriff die Trinkschale mit gewässerstem Wein neben ihrem Bett und sprengte davon Tropfen über die Klüfternde.

„Du glaubst — du bist getauft und wirst selig sein!“

Die Augen weit offen, verstummte sie plötzlich und sank leise zurück, während Bonifaz noch aus dem Markusevangelium weiter erzählte: „Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben in den Himmel!“

„Still, du! Auch sie ist aufgehoben in euern Himmel. Sieht du es denn nicht? So hat ihr Auge mich lebenslang nie angesehen.“ Klüfterte Kunrat bewegt und erleichtert, denn immer hatte er sich vor dieser Stunde gefürchtet.

Bonifaz kniete und betete. Lange Zeit. Bis ihn der verwitwete Mann an der Schulter rührte. „Komm! Sie lebt nun fern von uns.“

Sie gingen leise hinaus. Draußen umfing sie der deutsche Frühling mit Vogelsingen und Blumenblühen, so daß Bonifazius, der mitten aus tiefem Veten kam, die Hand über seine Augen schatten mußte.

„Willst du nicht auch die Taufe Christi nehmen — du bist doch ein rechter Christ wie wir alle?“ fragte er Kunrat.

„Dein Glaube ist für Frauen gemacht. Was ist das da oben für ein Christenhimmel mit lauter Singen und Veten? Hier unten ist meine Erde!“

„Gott kommt auch wieder zur Erde, zu richten die Lebendigen und die Toten!“

„Und wann und wie? Das möcht' ich doch wissen, was dein Gott und Glaube, gut fürs Siechbett der Frauen, einem Kriegsmann bieten können!“

Da nahm Bonifaz all sein Bihelwissen und all seinen Mut zusammen und weisfaate dem Kunrat in Thürinaen also:

○ Die erste Luftdrohste. Die Westfälische Luftverkehrs-gesellschaft hat auf dem Flugplatz in Dortmund eine Focke-Wulff-Maschine aufgestellt, die die Aufschrift „Luftdrohste Nr. 1“ führt und die jedermann jederzeit nach Kilometerzählung mieten kann. Der Preis pro Kilometer wird mit 1,35 Mark berechnet.

○ Ein eigenartiger Automobilunfall. Der stellvertretende Bürgermeister von Graz, Fizia, erlitt einen eigenartigen Automobilunfall. Er wurde bei einem plötzlichen Aus des Autos aus dem Wagen geschleudert, blieb aber mit den Füßen am Trittbrett hängen und wurde so noch ein Stück Wegs auf der Erde mitgeschleift, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt.

○ Ausbruch zweier Strafgefangener. Nachts sind aus der Strafanstalt Lichtenburg bei Torgau zwei Strafgefangene entwichen. Es handelt sich um den Maurer Albert Mey, der noch 15 Jahre zu verbüßen hat, und den Kraftfahrer Paul Schffa, dessen Strafe bis 1933 läuft. Beide waren bei ihrem Ausbruch nur mit einem Hemd bekleidet.

○ Menschnee in den Alpen. Infolge des Temperatursturzes ist in den Alpen bis auf 1000 Meter hinunter Schneefall zu verzeichnen. Die Kurorte Engelberg und Grindelwald im Berner Oberland haben Menschnee. Am Südsüße der Alpen herrscht dagegen nach wie vor schönes warmes Wetter.

○ Großer Bankbetrug in Paris. Die Banque de l'Union Parisienne ist durch eine Scheckfälschung um acht Millionen Frank geschädigt worden. Der Verwalter einer Pariser Aktiengesellschaft ist im Zusammenhang hiermit verhaftet worden, befreit jedoch, an der Fälschung beteiligt zu sein. Eine von ihm als Urheber bezeichnete Persönlichkeit ist nicht aufzufinden und anscheinend in die Schweiz geflüchtet.

○ Schweres Hochschoenungstüd in Wales. In den Stahlwerken von Bostais in Südwales gab die Plattform auf einem Hochofen nach und stürzte mit sechs Arbeitern auf die Sohle des Ofens. Zwei Arbeiter wurden getötet und vier schwer verletzt.

○ Ein Luruszug teilweise verbrannt. Ein bei Rom aufgestiegener Flieger sah auf der Neapeler Straße nächst Rom einen Zug brennen, landete und verständigte sofort die Bahnbahörden. Es handelte sich um den Luruszug Syrakus—Rom, dessen drei erste Wagen, darunter der Speisewagen, wenige Kilometer vor Rom in Brand geraten waren und der auf offener Straße angehalten worden war. Die drei brennenden Wagen wurden abgelooppelt. Von den Passagieren wurde niemand verletzt, doch ist in den Wagen viel Reisegepäck von großem Wert verbrannt, darunter ein Koffer mit Juwelen der Prinzessin Ruffe di Calabria. Die drei Wagen wurden fast vollständig vom Feuer vernichtet.

○ Absturz eines amerikanischen Lenkluftschiffes. Ein nichtstarreres Armeelenkluftschiff stürzte beim Aufstieg zum Heimgluge nach Belleville (Illinois) zur Erde und wurde vollständig zertrümmert. Da das Luftschiff mit Seltiumgas gefüllt war, erfolgte keine Explosion und es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

## Bunte Tageschronik.

Berg i. d. Pfalz. Dem Zollassistenten Gismann gelang es, einen der beiden Straßenzücker, die vor einigen Wochen einen Kassenboten der Zellulosefabrik Marz. am hellen Tage auf offener Straße überfallen hatten, zu verhaften.

Paris. In einem Pariser Vorort wurden bei der Entgleisung eines Straßenbahnwagens, die auf einen Kuppelungsbau zurückzuführen ist, 15 Personen zum Teil schwer verletzt.

Rom. Durch einen in den frühen Morgenstunden ausgebrochenen Brand wurde das Theater Alfieri in Turin völlig zerstört.

## Welt und Wissen.

w. Hundert Hörer hören ein Herz schlagen. Auch die Laten lernen das Stethoskop, jenes von Laennec erfundene Hörrohr, dessen die Ärzte sich bedienen, um die Herzstätigkeit des Patienten zu prüfen. In neuerer Zeit hat man nun Apparate konstruiert, mittels welcher die Herztöne und die Atmungsgeräusche des gesunden und des kranken Menschen deutlicher gemacht und in Hörfällen einer großen Anzahl von Studenten zugeführt werden. Es handelt sich um ein elektrisches Abhören der Herzstätigkeit mittels Verstärker. Ein von Amerikanern erfundener Apparat, Stetophon genannt, leistet Außerordentliches, kostet aber 25 000 bis 35 000 Mark. Jetzt hat aber der Wiener Arzt Dr. Schlemmki einen Herztonverstärker gebaut, der bei unvergleichlich niedrigeren Herstellungskosten mehr leistet als der amerikanische. Die Schalleindrücke werden dem Auditorium, hundert, zweihundert und mehr Ärzten, durch Kopfhörer vermittelt, so daß an Kliniken und Lehranstalten eine sehr große Anzahl von Studenten naturgetreu die Herztöne deutlich vernehmbar gemacht werden.

„Die Herabkunft des Königs aller Könige vom Himmel mit seinem Heere aller Verufenen, Auserwählten und Gläubigen auf weißen Pferden gen Jerusalem gescheit noch über tausend Jahre vor dem jüngsten Tag und bringt eine große Schlacht und Niederlage aller Völker bei Sarmagedon, so wider Jerusalem streiten, allwo das Blut bis an die Pferdezüme gehen wird und schwellen bis zum Berge Silbon. Dann werden Engel in der Sonne schweben und den Vögeln rufen, wie der Apostel Johannes lehrt, und der falsche Prophet stirzt in den Pfuhl, der Drache in den Abgrund...“

„Das gefällt mir — das ist für einen Mann an euern Glauben.“

„Unser Glaube traut dem Worte.“

„Gut — gut. So sag: Obt es wahrhaftig ein Auf und Ab unter dem Himmel — Seelen, die emporsteigen, und Streiter, die herabkommen werden, uns zu helfen?“ heishte Kunrat.

„Du sagst es selber — du glaubst es. Wisse: Durch tausend und tausend Jahre wird ewig ein stetes Wandern unter dem Himmel sein!“ prophezeite ihm Bonifaz.

Da nahm der Thüringer die Christentaufe. Am Himmelfahrtstage, als er seines Weibes Seele mit Christi Worten zum Himmel hatte aufsteigen fühlen.

## Himmelfahrt.

Der Mai hat seinen hehrsten Festtag heute: Viel Vogelfieder blühen aus Busch und Baum, tiefmächtig hallt der Glocken Ergeläute, und Anbacht schwingt im weiten Himmelsraum.

Muthuchen dunkeln in die Frühlingshelle, der Rotdern prunkt im Feiertagsgewand, die Freude steht vor meines Herzens Schwelle, ein frommer Friede nimmt mich bei der Hand.

Ich wandre weit, und hinter meinen Schritten verfinst das Ungemach weltweitenfern... Ich möchte dienen danken, betend bitten: Das ist der Tag der Himmelfahrt des Herrn.

Willi Lindner.

## Die Sächsische Landesbibliothek auf der Jahreschau.

Die vornehmste, für das Geistesleben wichtigste Berufsart des Papierses ist die als Träger des geschriebenen oder gedruckten Wortes, als Vermittler des Gedankens. Die äußere Erscheinungsform dafür ist, abgesehen von der Tagespresse, das Buch. Es ist selbstverständlich, daß in der Wissenschaftlichen Abteilung der Jahreschau das Buch eine bedeutende Rolle spielen wird; ein besonderer Saal ist für eine große historische Bücherschau bestimmt, die die Sächsische Landesbibliothek aus ihren Beständen zusammenzustellen in dankenswerter Weise übernommen hat.

Die Buchausstellung hat das Ziel, von den überaus mannigfaltigen Gesichtspunkten, aus denen heraus Bücher gezeigt und betrachtet werden können, wenigstens die wichtigsten vorzuführen. Es ist selbstverständlich, daß dabei der Aufgabe der Gesamtausstellung entsprechend vor allem das Papierbuch berücksichtigt werden wird, es werden aber andere Stoffe, wie besonders Pergament, nicht ausgeschlossen werden, wenn der Gesichtspunkt, auf den es jeweils ankommt, ihre Vorführung erfordert. Die Landesbibliothek als ehemals kurfürstliche und königliche Sammlung ist reich an schönen und kostbaren Büchern und Handschriften aller Art, so daß die Buchausstellung eine Sehenswürdigkeit zu werden verspricht.

Der Plan, den die Bibliothek mitteilt, sieht folgende Gruppen vor:

1. **Das schöne Buch.** Hier werden die Anfänge und die Blüte der mittelalterlichen Buchkunst gezeigt, darunter einige mit Bildern geschmückte Bibeln, Historien und Chroniken, Totentänze, Gebetbücher. Am die Wende der neueren Zeit treten die Druckergebnisse von Basel und Nürnberg hervor. Das 16. Jahrhundert bringt dann das Buch des Humanismus und der Reformation; die klassischen Meister Dürer, Holbein, Cranach beteiligen sich am Bücherhandel; aus dem erwachenden geistigen Interesse der Fürsten entstehen Prachtausgaben und Dedikationswerke. Im 17. Jahrhundert stehen biblische und mythologische Werke voran; das Barock bringt repräsentative Bücher großen Stils hervor; Frankreich, die Niederlande, Kurpfalz sind vertreten. Die Buchkunst des späteren 18. Jahrhunderts wird durch antikisierend-klassizistische Interessen und durch den französischen Kupferstich, das 19. Jahrhundert durch die Wiederbelebung des Holzchnittes (Menzel, Doré, Beardsley) gekennzeichnet.

2. **Handschriften.** An den alten Handschriften läßt sich die allmähliche Verdrängung des Pergaments durch das von Osten kommende Papier lehrreich zeigen. Im übrigen wird gerade diese Gruppe viele prächtige und erlebte Stücke der Buchmalerei bringen.

3. **Frühdrucke.** Aus dieser Glanzzeit der Buchdruckerei, die bis in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts reicht, werden einige Meisterwerke der berühmten Pressen (Gutenberg, Schöffer, Koberger) gezeigt. Besonders berücksichtigt werden die Anfänge der Druckerei in Dresden, auch der früheste Notendruck und der früheste Landkartendruck.

4. **Berühmte Bücher.** Hier geht voran das Buch der Bücher, die Bibel, die zu allen Zeiten ein bevorzugter Gegenstand künstlerischer Betätigung war. Daneben steht eine Auswahl geistesgeschichtlich bedeutender Werke, wie Augustins Gottesstaat, Luthers Reformationsschriften, Rousseaus Emile, und solcher Werke, die sich den Namen „klassisch“ erworben haben. Ein Blick soll auch den meistgelesenen Büchern unserer Zeit gegönnt werden, und die Bücher mit den größten Auflagen werden in einer anschaulichen Statistik vorgeführt.

5. **Die Buchform.** Wie aus dem Papierbogen die gangbaren Formate, entstehen; an welchen seltenen und seltsamen Formen früher die Leute Freude hatten; Riesen und Zwerge der Buchwelt.

6. **Das Buchmaterial.** Der Kenner des Papiers wird schon in allen anderen Gruppen sein Augenmerk auf Art und Güte des verwendeten Materials und auf seinen Erhaltungszustand gerichtet haben — hier werden noch besonders die verschiedenen Stoffe früherer Zeiten veranschaulicht; z. B. Belinpapier, Schreibpapiere, Japanpapiere, seltene Pflanzpapiere, gefärbte Papiere (daneben farbiger Typendruck!), Pergament, Seide; auch die zerstörende Wirkung des Zahnes der Zeit wird man beobachten können.

7. **Der Bucheinband.** Die letzte, aber nicht die schlechteste Gruppe! Die Landesbibliothek besitzt in ihren goldstrotzenden Renaissance-Einbänden von Jakob Krausens Meisterhand einen Schatz, mit dem sich auf diesem Gebiete keine Bibliothek der Welt mit ihr messen kann. Aber auch aus anderen Zeiten und Ländern sind viele schöne Einbände vorhanden. Mit Rücksicht auf den Sinn der gesamten Jahreschau wird der mit farbigem Papier überzogene Einband stärker vertreten sein.

### Einsturz einer Giebelwand.

Cöthen. Beim Abbruch des letzten Gebäudes auf dem Gelände der ehemaligen Vereinsgelei stürzte plötzlich eine hohe Giebelwand zusammen. Dabei wurde der 22-jährige Arbeiter Willi Niemann unter den Trümmern begraben und so schwer verletzt, daß er im Kreisstranctenhaus, wohin man ihn sofort geschafft hatte, verstarb. Der Unglückliche war über ein Jahr arbeitslos gewesen und erst vor drei Tagen von der Stadt mit Notstandsarbeiten beschäftigt worden.

## Nus Stadt und Land.

Wertblatt für den 26. und 27. Mai.  
 Sonnenaufgang 3<sup>20</sup> || Mondaufgang 2<sup>20</sup> B.  
 Sonnenuntergang 8<sup>02</sup> || Monduntergang 1<sup>55</sup> B.  
 26. Mai. 1922 Deutsch-polnisches Abkommen über Oberschlesien.  
 27. Mai. 1847 Gründung der Hamburg—Amerika-Linie.  
 — 1917 Beginn der Flandernschlacht.

### Erdenfahrt und Himmelfahrt.

Himmelfahrt! — Man sagt im Volk von diesem Tage, daß er gern verregnet. Das ist bezeichnend; denn es beweist, daß Himmelfahrt ein Ausflugsstag geworden ist. — Man will das maienfrische Leben der Natur sehn. Den Rotdorn, der erblüht, — die jungen Lehren und ihre wogende Flut, — die Schneeballsträucher am Gartenzaun und die Wiesen in ihrer lustigen Buntheit. Man bewundert das Werden gern. Es ist schön. Es stimmt auch zur Andacht. Aber das Blühen ist ja nur das allererste Rükten. Zu einer stillen, langen Reisezeit. — Das trifft auch für das Menschenleben zu. Aber hier fehlt es uns an tieferen Erfassen. Frisches Leben macht sich reichlich genug um uns bemerkbar. Es grünt und blüht ein neues Geschlecht heran. Aber es ist eben noch alles grün. Es muß noch unter die jüngende Sonne, wie sie die Tage der Reife schiebt. . . .

Jesus Himmelfahrt war nicht ein Anfang, sondern Abschluß. Sie war Frucht. Die Frucht eines treuen Lebens. — Wo wir ihn auf Erden finden, Jesus ging in Treue auf. Er war nur für die Sache Gottes da. Für nichts anderes. Er hatte keinen Erlöserberuf trotz Dornen und aller Menschenfreundlichkeit erfüllt. — Es wäre eine Lüge, wenn diesem Leben nicht seine Frucht beschieden gewesen wäre. Es wäre eine Lüge, wenn er nicht graden Weges in den Himmel geschritten wäre und Heimkehr zum Vater gehalten hätte. — Da gibt es gar nichts zu rätseln. Aber auch zum Lächeln ist gar nichts dabei. — Oder redet da jemand von der Wissenschaft? — Du lieber Gott! — Das Mikroskop hilft uns doch in tausend und wieder tausend Fällen auch nicht voran. — Jedenfalls, das Auge des Glaubens sieht schärfer als das schärfste Mikroskop. Und wenn's den Himmel offen sieht, so ändert daran die beste Doktorarbeit nichts. . . .

Himmelfahrt! — Nun soll auch unsere Erdenfahrt einmal in eine Himmelfahrt übergehen. Auf alle Fälle hat die Erdenfahrt einmal ein Ende. . . . Wann das sein wird? — Wir wissen's nicht. — Vielleicht steht morgen schon unser eigener Name inmitten einer schwarzumrandeten Meldung. — Es geht oft so plötzlich. Wir lesen's ja im Verflischen und Sächsischen tagtäglich; hier stürzte einer, — ein anderer erkrankt. — Und nur allzuoft kommt fettgedruckt die Nachricht über große Unglücksfälle: 10 Tote, 20 Tote. . . . So rasch ist's oft mit unserer Erdenfahrt vorbei! — Und wir, die wir sonst so sorgsam sind, die wir alle möglichen Berechnungen und Haushaltpläne aufstellen, stellen wir auch das mit in die Rechnung ein: das Ende, das heute oder morgen da sein kann? — Nein! — Die Erdenfahrt erfreut uns. Ihr schneidendes Tempo imponiert. Stolz sitzen wir im Flugzeug, das über den Ocean fliehet. — Ist das nicht alles unbedacht und — — — grün an uns? Wo ist da die große — innere Reife? —

Ich fürchte, wir nehmen es mit der Himmelfahrt viel zu leicht. Für Jesus war sie der selbstverständliche Abschluß seiner Erdenfahrt. Für uns ist es mit der Heimkehr eine mehr als ungewisse Sache. Wir haben uns viel zu wenig mit der Heimat beschäftigt und auch damit, wie man das Bürgerrecht in ihr erlangt. — Neulich wurde da irgendwo den Kindern gesagt: „Aber beten müßt ihr; — wer nicht betet, ist kein Christ; — treu und innig beten, das macht euch still und froh. Nehmt irgend ein Lied, das ihr gern habt, — einen Vers, der euch gefällt! — Den sagt am Abend und am Morgen euerm Herrgott!“. . . . Und am Abend betet ein Kind und hat's am Morgen wieder getan — und so an jedem Tage, der zur Reife ging. . . . und es sagte: „Mein Gott, ich bit' durch Christi Blut, mach's nur mit meinem Ende gut!“ —

Sagt uns das nicht mit erfrischender Deutlichkeit, wie wir uns rüsten müssen. . . . und. . . . daß man gar nicht früh genug damit beginnen kann? . . .

Wichtiger als alle sogenannten gesicherten Ergebnisse der Wissenschaft, wichtiger auch als alle mikroskopischen Tiefenblicke ist mir für meine Erdenfahrt das schlichte Gebet des Kindes. — Das Auge des Glaubens schaut weiter. Denn Glauben ist die ausgereifte Frucht der Erdenfahrt — die Himmelfahrt. Daran wird alles überlegene Lächeln von heute nichts ändern.

Beator.

— Am Himmelfahrtsfest wird der Festgottesdienst auf dem Friedhof gleichzeitig eine Erinnerungsfeier an die Weihe unseres neuen Friedhofes, der den Namen „Zur Himmelfahrt Christi“ trägt, sein. Vor 60 Jahren, am 5. Mai 1867, wurde er von Pfarrer Schultheiß geweiht.

— **Vermögenserklärung.** Die vorliegende Nummer enthält die öffentliche Aufforderung des Finanzamts zur Abgabe einer Vermögenserklärung. Auf diese wird besonders hingewiesen. Wie wir erfahren, werden den meisten Erklärungspflichtigen Vordrucke bis zum 31. 5. 1927, also rechtzeitig, zugehen. Es emp-

## WISSENS-ERBE

Leipzig Belle 357,1. — Dresden Belle 294.  
 Donnerstag, 26. Mai.

7.00: Frühkonzert im Wittkind-Bad in Halle. \* 11.00 bis 12.00: Musikstil. \* 16.00—18.00: Gartenkonzert, anfänglich des Kinderfestes im Reichsschmied, Dresden-Gorbitz. Mitwirkende: Dresdener Funkhauskapelle, Arbeiter-Mandolinen- u. Gitarrenverein Gorbitz, Chor der vereinigten Sänger Gorbitz. \* 19.00—19.30: Wölfa. Schumann-Dresden: Über Lebenslust. \* 19.30—20.00: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Robert Brud, Rektor der Techn. Hochschule Dresden: Der Wechsel des Frauenideals in der bildenden Kunst. \* 20.30—21.15: Anlässlich der Festveranstaltung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart: Rede des Reichsministers Dr. Stresemann: Programmatrische Ansprache an das gesamte Auslandsdeutschtum. \* 21.20: Von der Jugend und der schönen Liebe. Mitwirk.: Lily Sorfi, Dresden (Rezital.), Wlth. Matien, Staatl. Schauspielhaus Dresden (Rezital.), Dresdner Quartettvereinigung. 1. Es liegt ein Reich in dämmernen Fernen — Liebe ganz allein — Sterne sind schweigende Siegel. 2. Das erste Rendezvous — Liebe in den Ruinen — Das erleuchtete Fenster. 3. Die Abendglocken — Frühlingsraum — Lieb' mit. 4. Der Liebesbrief Victorias, aus der Novelle „Victoria“ — Abschied. 5. Feldbesamkeit — Abends — Frühlingsreigen. \* 23.00: Sportfunk. Funkhilfe.

### Freitag, 27. Mai.

15.00—15.30: Deutsche Belle, Berlin. Einheitskurzschritt für Fortgeschrittene. \* 16.30—18.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Funkorchesters. \* 18.05—18.30: Vespereben aus den Neuererscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 18.30—18.55: Deutsche Belle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. \* 19.00 bis 19.30: Die Buchkunst unserer Tage. Prof. Dr. Zeiler. \* 19.30—20.00: Prof. Dr. Weidmann: Künstlerisches Wetter. \* 20.00: Wettervorausgabe, Zeitangabe. \* 20.15: Kleine Künstlerpiele. Mitwirk.: Theaja Went, Harry Langewisch, Lajio Koudziella, Kläre Christen. Darin ein Stesich von Herbert Kohnberg: „Messalina“. Ein Zweiggespräch über die Ehe. \* 22.00: Pressebericht und Sportfunk. \* 22.15—24.00: Tanzmusik.

### Donnerstag, 26. Mai.

Berlin Belle 484, 566.

9.00: Morgensfeier. \* 11.30—12.50: Musikstil, ausgeführt vom Musikorps der Kommandantur, Berlin. \* 15.00: Prof. Dr. G. Stuhlfauth: Stätten der Andacht. \* 16.30—18.00: Kapelle Gebrüder Steiner. Anschließend: Raufschläge fürs Haus. — Theater- u. Filmbienst. \* 19.15: Personen- und Inhaltsangabe zu der Übertragung aus der Staatsoper. \* 19.30: Übertragung a. d. Staatsoper: „Cavalleria rusticana“, Oper in 1 Akt. Italienischer Text von Targioni-Tozzetti u. Menasci. Musik von Pietro Mascagni. „Der Bajazzo“. Drama in zwei Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von Ruggero Leoncavallo. Deutsch von Ludwig Hartmann. Anschließend: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitangabe, Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Belle 1250.

Übertragung aus Berlin: 9.00: Morgensfeier. \* 11.30 bis 12.50: Musikstil. \* 15.00: Stätten der Andacht. \* 16.30 bis 18.00: Unterhaltungsmusik. Ab \* 19.15: Übertragung aus Berlin.

Stettin Belle 252; Gesamtes Berliner Programm.

### Freitag, 27. Mai.

Berlin Belle 484, 566.

15.30: Margarete Kämmerer: Mutter und Söhne. \* 16.00: Gartendirektor Hempel: Sommerarbeiten im Obstgarten. \* 16.30: Abenteuerergeschichten. 1. Die Reise im Nachtzug. 2. Unter Wasser. Gesehen vom Autor Fritz Karstädt. \* 17.18: Kapelle Emil Noös. \* 18.30: Gust. Hochfelder: Gedankenslose Lebensarten. \* 19.05: Senatspräsi. Geh. Reg.-Rat Dr. Mar. Pähler: Die Ausgestaltung der Kriegsschädigten. \* 19.30: Chefredakteur G. Lübeck: Das Deutsche Traber-Verbu. (Einführung zur Übertragung von der Trabrennbahn Berlin-Nußleben.) \* 19.55: Dr. Mar. Apel: Weltanschauungen großer Denker. (Plato.) \* 20.30: Sinfoniekonzert. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Solist: Emanuel Feuermann (Cello). 1. Suite für kleines Orchester. 2. Konzert für Violoncello u. Kammerorchester. \* 22.30—23.30: Beim Wein am Rhein. Mitwirk.: Drei Sätze für kleines Orchester. Op. 44. (Berliner Funkorchester.) \* 22.30—23.30: Beim Wein am Rhein. Mitwirk.: Kapelle Gerhard Hoffmann, Herm. Munt (Hieder zur Laute).

Königs wusterhausen Belle 1250.

15.00—15.30: Einheitskurzschritt für Fortgeschrittene. \* 15.40—16.00: Wetter- und Börsenberichte. \* 16.00—16.30: Über Wälder und Wädeluren. \* 16.30—17.00: Die Kunst des Sprechens. \* 17.00—18.00: Indische und westliche Weltanschauung. \* 18.00—18.30: Meine Wohnlaube. Platzwahl und Material. \* 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. \* 18.50—19.20: Der Inhalt des Reichshaushaltsplans 1927—28. \* 19.20 bis 19.45: Wissenschaftl. Vortrag für Ärzte. \* Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Belle 252.

Berliner Programm bis 18.20. \* 18.20: Oberreg. Georg Clemens: Einführung zu der Übertragung aus dem Stadttheater Stettin am 28. Mai. \* Ab 18.50: Berliner Programm.

sieht sich also, mit der Abholung eines Vordruckes wenigstens bis zu diesem Tage zu warten. Wer alsdann, obwohl er nach der öffentlichen Aufforderung eine Erklärung abzugeben hat, einen Vordruck noch nicht erhalten hat, muß sich an das Finanzamt wegen Aushändigung oder Zufendung eines solchen Vordruckes wenden.

### Großer Frühjahrsverkauf

gegen Teilzahlung  
**Herren-Anzüge** schicke Form, von Mk. 38.— an  
**Gabard.- u. Kammgarn-Anzüge** pa. Verarbeitung von Mk. 50.— an  
**Schwed.- u. Covercoat-Mäntel** von Mk. 25.—, 38.—, 55.— an  
 Entzück. Neuheiten in Damen-Kleidern von Mk. 8.—, 12.—, 16.—, 20.— an  
 Damen-Kostüme, Mäntel, Wäsche und Schuhwaren in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen empfiehlt  
**M. Langer,** Dresden-A., Frauenstr. 12,1.

**C. W. Heinrich,** Schneidermeister  
**Bad Schandau**  
 Kolonnenbau empfiehlt sich zur Anfertigung Herren- und Damen-Garderobe  
 Nur Qualitätsarbeit zu mäßigen Preisen

**Brillen und Klemmer** und alle Reparaturen an denselben fertigt  
**Bruno Falter** an der Elbstraße

**Briefumschläge** liefert schnellstens die Sächs. Elbzitung

### Preiswerte

**Herren-Anzüge** 22.—, 36.—, 48.—, 54.—, 59.—, 65.—  
**Gummi-Mäntel** 13.—, 21.—, 26.—, 30.—  
**Lederol-Jacken** 18.50, 24.—, 29.50  
**Loden-Mäntel** 16.—, 22.—, 29.—, 34.—  
**Wind-Jacken** 7.—, 12.—, 15.—, 17.—, 19.—, 22.—  
**Sport-Hosen** 6.—, 7.—, 10.—, 13.—, 15.—, 18.—

in ganz bedeutend großer Auswahl

**R. Grahl**  
 Pirna, Elbtor, Dohnasche Str.  
 Herren- und Knaben-Kleidungen

Rein wie die Sonne selbst ist Sunlicht Seife. Sie schont die Wäsche.

Im neuen großen Sunlicht Würfel bieten wir Ihnen Altbewährtes in neuer handlicher Form.

Preis 35 Pf.

### Korpul. Personen

leiden besonders unt. schlechten Bruchbändern. Sichere Hilfe bietet Wandagist

**Walther Kunde**

Dresden  
 Pirnaische Straße 45

### Kirchliche Nachrichten.

**Stadtkirche Bad Schandau.** Himmelfahrt Christi, den 26. Mai 1927, 9 Uhr Festgottesdienst in der Kapelle des Friedhofes oder bei gutem Wetter vor derselben. Pfarrer Stephan.

**Katholische Marienkapelle Bad Schandau.** Christi Himmelfahrt 1/28 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt.

— 50 Kilometer Geltungsbereich für die Grenzüberschneide? Eine wesentliche Erweiterung des Geltungsbereiches der Grenzüberschneide im kleinen Grenzverkehr nach Böhmen hinüber steht für die nächste Zeit zu erwarten, wie auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Gastwirtgenossenschaftsverbände für die tschechoslowakische Republik, die dieser Tage in Trautenau stattfand, mitgeteilt wurde. Die Genossenschaft der Gast- und Schankwirte für Marzdorf und Umgegend hatte beantragt, an maßgebender Stelle bezüglich Aufhebung des Pajzwanges im kleinen Grenzverkehr zu intervenieren, da den reichsdeutschen Gästen und Touristen der Grenzüberschneide ohne Pajz äußerst schwierig gemacht wird. Der Präsident des Reichsverbandes teilte dazu mit, daß der Verband wiederholt bei allen in Betracht kommenden Stellen interveniert habe, um derartige Schikanen und Anzuträglichkeiten zu verhindern. Aus einer letzten Erklärung des tschechoslowakischen Handelsministers gehe hervor, daß man damit rechnen könne, daß innerhalb der nächsten Wochen die Grenzüberschneide berechtigen, eine Zone bis zu 50 Kilometern zu beschreiben. Gegenwärtig gelten die Grenzausweise im kleinen Grenzverkehr für eine Zone von 10 Kilometern. Die Vergünstigung würde demnach ganz bedeutend sein und läme gerade für den bevorstehenden Sommerverkehr wesentlich in Betracht.

— **Personenschiffahrt.** Anlässlich des üblichen Festes in Diesbar am Himmelfahrtstag läßt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt außer den fahrplanmäßigen Schiffen auf der Strecke Dresden—Riesa noch folgende Sonderschiffe verkehren: 18 Uhr von Dresden nach Riebeckommagch, Ankunft dortselbst 20,50 Uhr; 20,45 Uhr von Riebeckommagch nach Riesa, Ankunft dortselbst 22,30 Uhr; 21,00 Uhr von Riebeckommagch nach Riesa, Ankunft dortselbst 22,25 Uhr. Auf der oberen Strecke findet bei schönem Wetter und bei Bedarf Halbstundenverkehr zwischen Dresden—Pillnitz statt.

— **Sommerkraftpostlinien.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Der Betrieb Altendorf (Erzgeb.)—Bahnhof Hermersdorf—Rehefeld—Schmiedeberg (Bez. Dresden)—Rehefeld—Zaundorf und Lauenstein (Sachsen)—Sächs. Mglitz wird am 25. Mai wieder aufgenommen.

— **Sachsen gegen die Portoverhöhung.** Wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz erfährt, ist die Sächsische Regierung gegen die geplante Portoverhöhung, da sie sie im gegenwärtigen Zeitpunkt und in dem vorgeschlagenen Ausmaß nicht für richtig hält. Die Vertreter Sachsens in der Reichspostverwaltung werden daher gegen die Portoverhöhung stimmen.

— **Polenz.** Die Auffindung einer Kindesleiche im Polenzbach ist aufgeklärt. Nach ärztlicher Feststellung liegt ein Verbrechen nicht vor, da das Kind wegen zu früher Geburt nicht lebensfähig war.

— **Rönsgrün.** Da werden Weiber zu Hyänen! In den späten Abendstunden des Montag, wurde am Bahnhof eine etwas beschwipste Frauensperson, die hier ruhendenden Värm verübte und in einem hiesigen Café die Zehe geprellt hatte, von einem Gend.-Beamten zwecks Namensfeststellung verhaftet. Diese Person war in einem hiesigen Lokale einige Tage beschäftigt gewesen. Die Sittierung erfolgte, da gültiges Zureden nicht half, unter erschwerten Umständen. Die renommierte Frauensperson schrie, stemmte sich dagegen und gebrauchte die gemeinsten Ausdrücke. Sie schlug auch den Beamten mit der Faust ins Gesicht, wodurch der Beamte verletzt wurde.

— **Vöbau.** Wohnhausbrand. Infolge Explosion eines zur Abfahrt bereitstehenden Pfanomobils brannte in Unmilde am Sonntagabend nachmittags das Wohnhaus des Mechanikers und Autoreparateurs Thiemann nieder. Durch die Explosion wurde Thiemann aus dem Schuppen geschleudert, doch ist er glücklicherweise ohne ernstere Verletzungen davongekommen.

— **Dresden.** Großfürst Nikoll in Weißer Hirsch. Der Großfürst Nikoll von Russland mit seiner Tochter Gyra, ebenso Prof. Dr. med. Leo Caraffewitsch, Kommissar für das Gesundheitswesen der Sowjetrepublik, sind zu einem längeren Kuraufenthalt in Lahmanns Sanatorium auf dem Weißer Hirsch b. Dresden eingetroffen.

— **Dresden.** Nächtl. Euberecherjagd. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In der Nacht zum Dienstag wurde in das ehemalige Einnehmerhäuschen auf der Marienbrücke, in dem sich jetzt ein Zigarren- und Zigarettengeschäft befindet, eingebrochen. Der Einbrecher, der 20 Jahre alte Arbeiter Arthur Hahn von hier, der beim Aussteigen aus dem von ihm eingebrochenen Fenster von einem vorübergehenden Arbeiter beobachtet wurde, ergriß die Flucht. Unter den Rufen „Salbt den Dieb“ nahm der Arbeiter die Verfolgung auf, bei der sich dann in der Wettiner-Straße eine Polizeistreife des 7. Bezirks anschloß. Der Einbrecher flüchtete durch die Wettiner-, Flemming-, Palmstraße, Stärtingasse über den Schlagenplatz durch die Ostallee nach den Zwingeranlagen, wo er gestellt und festgenommen werden konnte. Um seine Verfolger abzuschütteln, hatte er bei seiner Flucht wiederholt gebroht, zu schießen und auch in den Zwingeranlagen Revolverkugeln abgegeben, die glücklicherweise fehlgingen. Außer der Diebesbeute, einem größeren Posten Zigaretten, wurde dem Verbrecher eine große Anzahl Diebeswerkzeuge, Dietriche und Nachschlüssel abgenommen. In seiner Wohnung wurden noch mehrere Fahrradschilde vorgefunden. Vermutlich hat er sich auch als Fahrradieb betätigt. Die diesbezüglichen Erörterungen hierüber sind von der Kriminalpolizei sofort aufgenommen worden.

— **Freital.** Der Weg eines Blitzstrahls. Während des Gewitters am Sonnabendabend schlug der Blitz in das Wohnhaus des Obitändlers Richter ein. Der Blitz nahm seinen Weg durch das Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung, betäubte den dort beim Abendbrot sitzenden Ehemann, schlug die Frau und zwei Kinder zu Boden, ließ einen auf dem Sofa sitzenden jungen Mann unberührt und nahm, ohne weiteren Schaden anzurichten, seinen Weg wieder ins Freie. Der Mann hatte eine Lähmung davongetragen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Großhain.** Tödl. Verunglück. Am Sonnabendabend geriet auf dem hiesigen Berliner Bahnhofe der Rangierer Oswald Fischer bei Ausübung seiner Berufstätigkeit zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er eine halbe Stunde nach dem Unfall starb.

— **Wiesenburg b. Kirchberg.** Mit dem Rade tödlich verunglückt. Am Freitagabend kam auf der Schneeberger Staatsstraße der Schieferbederlehrling E. aus Wöhrn an einem Steinhäusen mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Gehirnerschütterung und eine leichtere Fußverletzung zuzog. Auf dem Transport in das Krankenhaus Zwickau ist er seinen Verletzungen erlegen.

— **Schmolln.** Tödl. Unglücksfall. Am Sonntagvormittag wurde der 52 Jahre alte Schlosser H. aus Bischofswerda, der die Pumpstation im Steinbruch „Grund“ in Schmolln bediente, in dem etwa 60 Meter tiefen Steinbruch tot aufgefunden. H. ist in den Steinbruch gestürzt, nachdem er den Motor in Gang gesetzt hatte.

### Turn- und Sportstätten und Jugendherbergen in Sachsen.

Die Vermehrung und Verbesserung der Leibesübungsstätten für Leibesübungen und der Jugendherbergen in Sachsen wird auch außerhalb des Landes beachtet und anerkannt. Vor Wochen hat Dr. Diem vom Reichsausschuß für Leibesübungen die Illgen-Kampfbahn und das Georg-Arnold-Bad in Dresden und die Jugendherbergen in Hohnstein, Ostau und Geising besucht. Vor wenigen Tagen hat der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen im Anschluß an Sitzungen des Vorstandes und Verwaltungsausschusses vorbildliche Jugendherbergen in der Sächsischen Schweiz und im Erzgebirge besichtigt: Hohnstein, Ostau, Geising, Hermersdorf, Rittersgrün, Johannegeorgenstadt und Oberwießenthal. Von dem Ergebnis waren alle Teilnehmer hoch befriedigt. Ganz besonders gefielen die Jugendburg Hohnstein und die große Jugendherberge der Deutschen Turnerschaft in Oberwießenthal. Der Reichsausschuß für Leibesübungen wird im Anschluß an eine Tagung für Spielplatzbau und Rundfahrt die Teilnehmer am 30. Juni nach Dresden, wo vorbildliche Sportplätze und Bäder gezeigt werden, und nach der Jugendburg Hohnstein führen.

#### Ehrung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann.

Dresden. Der Verband Sächsischer Industrieller hatte anlässlich seines 25jährigen Bestehens dem früheren Syndikus des Verbandes, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, eine Urkunde über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zugleich mit einem Ehrengeld des Verbandes zugesandt. Da Dr. Stresemann, der im Februar in San Remo weilte, an den festlichen Veranstaltungen des Verbandes aus Anlaß des 25jährigen Bestehens nicht teilnehmen konnte, vereinigte sich der Gesamtverband des Verbandes am 21. Mai in Dresden zu einem Festakt, bei dem der Vorsitzende des Verbandes, Fabrikbesitzer Otto Moras-Zittau in einer längeren teilweise programmatischen Ansprache den Empfindungen des Verbandes anlässlich der Ueberreichung der Ehrenurkunde Ausdruck gab. Dr. Stresemann erwiderte auf die Worte des Verbandsvorsitzenden in der er die Bedeutung des Verbandes als zusammenfassende Organisation, eines großen deutschen Wirtschaftsgebietes hervorhob und, ebenso wie der Verbandsvorsitzende, besonders der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Einzelpersonlichkeit im Wirtschaftsleben, wie sie gerade in der sächsischen Industrie verkörpert ist, noch lange erhalten bleiben möge. An den Festakt schloß sich ein gemeinsames Mahl im Hotel Bellevue, an dem die Mitglieder des Verbandes teilnahmen.

#### Die Herbstmanöver der IV. Reichswehrdivision.

Während die IV. Reichswehrdivision, zu der die Truppen im Freistaat Sachsen und in der Provinz Sachsen gehören, im vergangenen Jahre geschlossene größere Herbstmanöver nicht abhielt, werden in diesem Herbst wieder Manöver größeren Stils abgehalten. Sie werden zum ersten Male außerhalb des Freistaates Sachsen, und zwar in der Zeit vom 13. bis 20. September im Raume Lügen—Zeiß—Naumburg in der Provinz Sachsen stattfinden.

#### Aus dem Vereinsleben.

Der M.G.V. „Eintracht“ wird sich morgen (Himmelfahrtstag) früh 1/6 Uhr mit dem Bruderverein „Viederkrantz“ in Krippen treffen, um dem dortigen M.G.V. „Sängerlust“ einen Gegenbesuch zu machen, waren doch die Krippener Sänger im Vorjahre ziemlich zahlreich auf der „Schloßbastei“ vertreten. — Die „Eintracht“ unternimmt am Nachmittage eine Familienwanderung über Ostau nach dem „Erbbereich“ in Posteltwitz, wofür für die Kinder Vogel- und Sternschießen stattfinden. Die hoffentlich recht zahlreiche erscheinenden Teilnehmer treffen sich pünktlich 14 Uhr (nach alter Zifferblattenteilung 2 Uhr nachm.) am „Lindenhof“. — Der G.V. „Viederkrantz“ unternimmt eine Wanderung nach dem „Großen Winterberg“. Pünktliches Treffen: 1/13 Uhr an der Dampfschiffhaltestelle. Von den Mitgliedern des „Viederkrantz“ wird ebenfalls zahlreiche Beteiligung (mit ihren Angehörigen) erwartet. — Vor allem ist günstiges Wetter zu erhoffen, damit alle Wanderlustigen vollen Genuß haben und auch noch später gern an die Himmelfahrt 1927 denken!

#### Aus den Lichtspielhäusern.

„Der Pfarrer von Kirchfeld“ — wer kennt dieses seelenvolle Volksstück Ludwig Angenrulers nicht? Voller Gemütsstärke, gewurzelt in echtem, kerndeutschem Bauernum, aber auch mit einem Unterton orthodoxen Fanatismus versehen, schildert der bekannte und beliebte Schriftsteller in diesem Werke das Leben und die Liebesenttäuschung eines trotz seiner Güte verlassenen Pfarrers. Dieses Stück Lebensroman ist unter Zugrundelegung herrlicher Naturgenieen verfilmt. — Der Film läuft jetzt in den Sagonia-Lichtspielen bez. in den Lichtspielen Wendischfähre und bietet einen in einem Kino selten gebotenen Genuß heilighen Erlebens. Deshalb ist ein Besuch der Vorstellungen warm zu empfehlen. (Siehe Anzeige.)

#### Wasserstand im Monat Mai.

Datum	Moldau		Iser		Eger		Elbe		Dresden	Bad Schandau
	Zudweiß	Moran	Bungtau	Laun	Nimburg	Mel-nit	Leitmeritz	Ausfig		
24.	-92	-30	+18	-8	+28	+58	+82	+38	-112	-94
25.		-34		-3	+8	+52	+76	+36	-102	-95

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0

**Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 25. Mai.** Auftrieb: 2 Ochsen, 1 Bulle, 779 Kälber, 326 Schafe, 321 Schweine, zusammen 1329 Schlachttiere. Geschäftsgang: Kälber und Schweine langsam. Ueberflutet: 2 Ochsen, 187 Schafe und 12 Schweine. Preise: Kälber und Schafe belanglos. Kälber: 1. —, 2. 85 bis 90, 141, 3. 80—84, 137, 4. 68—76, 131, 5. —. Schweine: 1. 60—62, 76, 2. 59—60, 75, 3., 4., 5., 6. und 7. —. Ausnahmepreise über Notiz.

Der nächste Markttag findet am Montag den 30. Mai, statt. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen familiäre Spefen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufspreise, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Rindern 20%, bei Kälbern und Schafen 18% und bei Schweinen 16%.

## Letzte Drahtmeldungen. Eine drohende Geste Polens gegen Danzig.

Danzig, 25. Mai. Gleichzeitig mit dem Eintreffen des polnischen Munitionsschiffes „Wilja“ auf der Halbinsel Westerplatte ist nunmehr ein polnisches Kanonenboot in Danzig eingetroffen und hat an der Außenseite des Munitionslais an der Westerplatte festgemacht. Es handelt sich hierbei offenbar um eine drohende Geste der polnischen Regierung gegenüber Danzig, um auf alle Fälle, eventuell mit Waffengewalt, Danzig daran zu hindern, seine Hoheitsrechte auf der Westerplatte auszuüben.

### Londoner Echo zur Baldwin-Erklärung.

London, 25. Mai. Die Morgenblätter kommentieren die gestrige Regierungserklärung im allgemeinen ziemlich ruhig. Während die konservative Presse die Erklärung Baldwins billigt, äußert die liberale Presse einige Bedenken, vermeidet aber angesichts der nationalen Bedeutung der Ereignisse eine schärfere Kritik. Die Times betonen, daß die Entscheidung der Regierung nicht einen Bruch mit Ausland, sondern mit der Sowjetregierung bedeute. Es bestehe kein Grund, den Handel, der bisher zwischen beiden Ländern bestanden habe, nicht fortzusetzen, wie das auch bei den Vereinigten Staaten ohne ein formales Abkommen geschah. Auch der Daily Telegraph billigt die Regierungserklärung und die Morningpost meint, die Sowjetrussen seien durch Verfehlungen der Stellung verlustig gegangen, die ihnen sonst eingeräumt worden wäre.

Die liberale Westminster Gazette gibt der Befürchtung Ausdruck, daß, wenn Rußland auf die Stellung einer Paria-Nation herabgedrückt werde, wieder ein Europa der Vorkriegszeit geschaffen werde. In der allgemeinen diplomatischen Wirkung werde sicherlich das genaue Gegenteil von dem eintreten, was die Regierung beabsichtige. Die Daily News meinen, England könne auf die Dauer nicht eine große europäische Nation mit 160 Millionen Einwohnern ignorieren. Auch die seit dem Bewischwechsel mehr oder weniger partei-offiziös-liberale Daily Chronicle äußert ernste Bedenken und erklärt, daß künftig keine Brücke mehr vorhanden sei für eine Verständigung mit Rußland oder zur Vermeidung schlimmerer Mißverständnisse. Welchen Grund, so fragt das Blatt, habe die Regierung zu der Annahme, daß nach diesem Schritt die russische Propaganda nachlassen werde. Daily Herald kritisiert unter der Ueberschrift „Rußland ungehört verdammt“ scharf die Aktion der Regierung, die einen schweren Schlag für den britischen Handel bedeute und die Zahl der Arbeitslosen verdoppeln werde. Noch schlimmer aber seien die Folgen für den künftigen Weltfrieden.

### Ministerrat in Paris.

Paris, 25. Mai. Heute vormittag findet unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein Ministerrat statt, der sich mit den Rückwirkungen des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen auf Frankreich und der Bekämpfung der kommunistischen Gefahr beschäftigen wird. Justizminister Barhou wird heute der Immunitätskommission der Kammer neues Beweismaterial über die Tätigkeit des Abg. Doriot zur Kenntnis bringen und dessen Immunitätsaufhebung beantragen.

### Weißer Mäuse im Flugzeug.

Gestern brachte ein Flugzeug der Luftkanja eine originelle Fracht nach Wien. Sie bestand aus weißen Mäusen für das Verjüngungsinstitut von Professor Steinach.

## Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

### Jahrmarkt betr.

Groß und klein zieht bei jeglichem Wetter nach der „Budenstadt“, und so manche schöne Kindheitserinnerung taucht bei diesem oder jenem auf. Doch wenn man bedenkt, wie bei dem heutigen Verkehr der Besuch des Marktes nahezu lebensgefährlich wird (hauptsächlich Sonntags durch den starken Autoverkehr), ist es ratsam, daß die Budenstadt da aufgebaut wird, wo der Verkehr weniger gefährlich und verkehrshindernd ist. Dresden und manche andere Großstadt haben es bereits mit gutem Erfolg so eingeleitet. Wir haben hier in Bad Schandau dazu einen ideal gelegenen Platz: den zurzeit brach liegenden Mühlenplatz. Die früher schon dagewesene Holzbrücke über die Kirnisch nach dem Ring-Sotel müßte wieder errichtet werden. — Ich würde mich freuen, wenn mein gut gemeinter Vorschlag allgemein Anlauf finden würde. G. W.

### Aus dem Gerichtssaal.

Ein Genosse Kowels festgenommen. Kriminalrat Fischer hat in Berlin den Taschendieb Jakob Hellmann festgenommen, der an der bekannten Kowels-Affäre beteiligt ist und gegen den wegen Taschendiebstahls in Leipzig verhandelt werden wird. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Das Todesurteil gegen den Liebertwolkwiger Gattenmörder rechtskräftig. Im Februar d. J. hat das Schwurgericht Leipzig den Schlosser Hahn aus Liebertwolkwitz wegen zweifachen Gattenmordes zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Hahn legte gegen dieses Urteil Revision ein, die nunmehr vom Reichsgericht verworfen worden ist.

### Aus der Tschechoslowakei.

#### Durch Löwenzahnmilch vergiftet.

Die beiden, drei und vier Jahre alten Kinder einer Witwe in der Umgebung von Reichenberg erkrankten an schweren Vergiftungserscheinungen. Nach Angabe von Spielgefährten haben sie Blüten des Löwenzahns gepflückt und die weiße Milch aus den Stengeln gelogen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag das ältere Kind der Vergiftung, während das jüngere gerettet werden konnte.

#### Mit heißem Kaffee tödlich verbrüht.

Mariafchein bei Lusfig. Der ein Jahr alte Sohn Ernst der Frau Sofie in Mariafchein riß dieser Tage in einem unbedachten Augenblick einen Topf mit heißem schwarzen Kaffee von der Ofenbank und verbrühte sich daran, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach kurzem Leiden starb.

Sahret

DUNLOP

Reifen

### Ämtlicher Teil.

Die städtische Kuranstalt bleibt am Simele-  
fahrtsstage geschlossen.

Bad Schandau, am 25. Mai 1927.

Der Stadtrat.

### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögens- erklärung für 1927

A.

1. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr gesamtes  
steuerpflichtiges Vermögen sind verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und Nichtdeutsche), die im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes entweder ihren Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiete mehr als sechs Monate aufhalten, wenn sie bei Beginn des 1. Januar 1927 entweder
  - a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen (in- und ausländisches Vermögen) im Werte von mehr als 5000,— M befehlen haben oder
  - b) inländisches Betriebsvermögen im Werte von mehr als 5000,— M befehlen haben;
2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaureisende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Berggewerkschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Hypothekendarlehenbanken, Schiffsbesitzungsbanken,
  - b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen, andere Zweckvermögen und sonstige nicht unter a) fallende Körperschaften des bürgerlichen Rechts,
  - c) offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften,
  - d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das im Bezirk des unterzeichneten Finanzamtes belegene landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen, Betriebsvermögen und Grundvermögen sind ohne Rücksicht auf den Wert dieses Vermögens verpflichtet:

1. alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich weder ihren Wohnsitz haben noch sich mehr als 6 Monate aufhalten;
2. alle Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten, deren Sitz und Ort der Leitung im Ausland liegen.

B.

Die hiernach zur Abgabe einer Vermögenserklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1927 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Vermögenserklärung können vom 31. Mai 1927 ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Die Vermögenserklärung ist schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder in Ausnahmefällen mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 9 bis 12 Uhr, Sebniß, Gartenstraße Nr. 15).

Die Pflicht zur Abgabe der Vermögenserklärung ist vom Empfang eines Vordrucks nicht abhängig.

Die Abgabe der Vermögenserklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, sofern die unter A bezeichneten natürlichen Personen, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vermögensmassen, Gesellschaften und Anstalten die Vermögenserklärung bei einem anderen Finanzamt bereits abgegeben haben und dies dem unterzeichneten Finanzamt mitteilen.

C.

Wird die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Vermögenserklärung kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Versehen oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, zieht sich schweren Strafen aus.

Finanzamt Sebniß, am 23. Mai 1927.

### Nichtamtlicher Teil.

### Bekanntmachung

der Bäcker-Zwangs-Innung Bad Schandau  
und Umgegend

**Brotpreise ab heute**  
**1. Sorte 84 Pfg.**

Der Vorstand

### Kaffee

feinschmeckend, ausgiebig, frisch geröstet  
4,80 4,40 4,— 3,60 3,20

**Kaffee Hag / Tee / Kakao**

Webers Karlsbader Kaffeegetränk  
und Feigenkaffee

empfiehlt

**Curt Martin**

### Flotte Heimarbeiterinnen

für Dekorationszweige, denen an dauernder Arbeit  
gelegen ist, nimmt noch an

**Albin Anger, Hofhainersdorf**

### Kristallglas-Tanzdiele

Hotel Schweizergarten

### Tägl. Garten-Konzert

Ab 8 Uhr der

### mondäne Tanz u. Barbetrieb

Rein Weinzwang

### Max Gerschners Restaurant

Zauken-  
straße 40 **und Speisehaus** Fernruf:  
Nr. 324  
Neu vorgerichtet - Vereinszimmer - Gesellschaftssaal  
Gut bürgerlicher preiswerter Mittagstisch

### Rathmannsdorf

Donnerstag, den 26. Mai

### Raukelbelüftung und Schießhalle

Um gütige Unterstützung  
bittet **M. Hering**

### Gäuberes

### Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren, mit  
arbeitswilligem Charakter  
bei guter Behandlung und  
Verpflegung für **sofort**  
gesucht. Auskunft erteilt  
die Geschäftsstelle der  
Sächsischen Elbzzeitung

### Turner- Hemden und -Hosen

billigst

**R. Grahl, Pirna**  
Elbtor, Dohn. Str.

### Forsthaus-Hotel u. Café

Bad Schandau

Am Himmelfahrtstag, Sonnabend und Sonntag

die beliebte

### Zigeuner-Kapelle

### Geschäfts-Ausverkauf

Wegzugshalber verkaufe mein großes Lager in

**Damengarderobe  
Wäsche, Schürzen  
sowie div. Herrenartikeln**

aus

Beginn Freitag, den 27. 5. d. J.

**Reinhold Marschner**

Bad Schandau

Marktstraße

7 1/2 PS-Drehstrom-

Motor

(Pöge) 220/380, mit Del-  
ankasser und Gleitschienen,  
gute Kupferwicklung, wenig  
gebraucht, preisw. zu ver-  
kaufen oder gegen 5 PS-  
Motor gleicher Qual.  
zu vertauschen

**M. Berg, Wendischfähre**

### Schreibkraft

(ig. Mann) für Büro-  
arbeit sofort gesucht.  
Angebote unter „E. L. 121“  
an die Sächsische Elbzzeitung

### Turnverein Rippen (D. L.)

Donnerstag (Himmelfahrt) zum

### Sportfest

von abends 1/2 8 Uhr an im Deutschen Haus

### Großer öffentl. BALL

10 Mann starke Kapelle — Eintritt 20 Pfg.

**Albert Engelhardt** Uhren, Goldwaren  
Uhrmacher Sprechapparate,  
Bad Schandau Platten, optische Artik.

### Zum Pfingstfest schmückt jedes gern sein Heim!

Haben Sie Bedarf an soliden

### Gardinen u. Vitragen jeder Art

dann besuchen Sie das

Vogtl. Gardinen-Spezialgeschäft Frieda Hieke

Bad Schandau, Zaukenstraße 134, I.

Dort finden Sie eine reiche Auswahl in allen Qualitäten und Preis-  
lagen. Teilzahlung gestattet!

### Bremen- Südamerika!

hervorragende Reisegelegenheiten mit den  
bestens bekannten und beliebten Dampfern  
Norddeutscher Lloyd Bremen

**Kostenlose Auskunft erteilt:**  
in Bad Schandau: Emil Schmidt, Elbstraße 60



# Rama

MARGARINE  
butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands!

1/2 tb  
nur  
50 Pfg.

Beim Einkauf  
Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“  
oder „Die Rama-Post vom lustigen Pops“ gratis

### Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Donnerstag, Himmelfahrtstag, bis  
mit Montag, abends 1/9 Uhr, Himmelfahrt  
und Sonntag 1/6 und 1/9 Uhr

Aufführung  
des schönsten deutschen Filmwerks  
**Der Pfarrer  
von Kirchfeld**

Nach dem weltberühmten Drama von  
Ludwig Anzengruber. 7 Akte  
Schlicht, tief, echt, wundervoll, einfach und  
ergreifend! Einer der ganz seltenen fecht-  
schen Genüsse im Kino

Beiprogramm: **Bobby will nicht  
ins Rittchen. Emelta-Wochenschau**

**Lichtspiele Wendischfähre**  
Himmelfahrt und Sonntag abds. 1/9 Uhr

### Café Häntzschel

Postelwitz

Himmelfahrtstag, 26. Mai, ab 3 Uhr

### Künstler- Konzert

ab 5 Uhr der beliebte

### Tanzabend

### Forsthaus im Rinnischthal

Auf vielseitigen Wunsch  
Sonnabend, den 28. Mai

Großes



### Schlachtfest

Von 18 Uhr ab

### Schlachtfest-Spezialitäten

Für Küche, Keller und musikalische Unterhaltung  
ist bestens gesorgt

Um gütige Unterstützung bitten **R. Franze u. Frau**

Sti-, Berg-, Fußball- und Wander-Stiefel

erstklassig und sportgerecht, empfiehlt preiswert

**Franz Hajek's Witwe., Kirchstraße 250**

### Gewandter Vertreter

m. gut. Beziehungen wird von alter Versicherungs-  
die sämtl. Branchen, auch Leben, betreibt, f. Bad Schandau  
und Umgebung gesucht. Enttäufte Unterstützung wird  
zugeführt. Offerten unter E. F. 200 an die Elbzzeitung